

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Dr. Kortherr,

Richard

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 1684

~~1AR(264A) 590/65~~



Günther Nickel
Berlin SO 36

PK 105

Lt. Mitteilung der SK Hamburg Zeuge im Verfahren der StA Hamburg,
141 Js 573/60.

StA Bonn 8 Js 180/61

StA München II 10a Js 39/60

3bP (K) Js 75/61 zu 9 AR 310/61. Wegen Bearbeitung von Einsatz-
gruppenberichten u. Urheberschaft eines Rechenschaftsberichtes
über die Endlösung bei StA Regensburg.

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 1 - 1600/63

1 Berlin 42, den 26. Mai 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Fernruf: 66 0017, App. 25 58

An

Bayerisches Landeskriminalamt
IIIa/SK
z. H. v. Herrn Katm Thaler -o.V.i.A.-
8 München 34
Postfach

Bayerisches Landeskriminalamt
Eing. - 1. JUNI 1964
Tgb. Nr. : 480/64
Anl. : _____

JK
HJ
LW

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des
RSHA wegen Mordes - NSG -
(GStA bei dem Kammergericht Berlin - 1 AR 123/63)

hier: Aufenthaltsermittlung

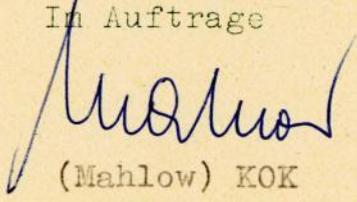
Für das o.a. Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzi-
gen Aufenthaltes, der gegenwärtigen Wohnanschrift bzw. des Schick-
sals der nachgenannten Person erforderlich:

..... Dr. K o r h e r r (Name) Richard (Vorname)
..... 30.10.03 Regensburg (Geburtstag, -ort, -kreis) Regensburg-Prüfening, Heckenweg 7 (letzte bekannte Anschrift)

Bemerkungen:

Es wird gebeten, unter Berücksichtigung aller in Betracht kommen-
den Unterlagen (Einwohnermeldeamt, Standesamt, kriminalpolizeiliche
Karteien u.a.) entsprechende Ermittlungen durchzuführen.

In Auftrage


(Mahlow) KOK

Ke/Ma

IIIa/SK, BTgb.-Nr. 480/64 Schu.

Feststellungsergebnis:

Die Personalien der gesuchten Person treffen zu -
~~lauten-richtig:~~

Die gesuchte Person ist - ~~Wkt~~ - wohnhaft und polizeilich gemeldet:
Regensburg-Prüfening, Heckenweg 7

ist verzogen am nach

Rückmeldung liegt - nicht - vor.

Die gesuchte Person ist verstorben am in
beurkundet beim Standesamt Reg.-Nr.

Die gesuchte Person ist vermißt seit
Todeserklärung durch AG
am Az.

Sonstige Bemerkungen: Beruf: Ministerialrat a.D.

An den

Polizeipräsidenten in Berlin
Abt. I - I 1 - KJ 2 -

1000 B e r l i n 42
 Tempelhofer Damm 1 - 7

R 9/6.

München, 5.6.1964
Bayer. Landeskriminalamt

I.A.

Rager

(Rager)

Kriminaloberinspektor

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 11. 7. 63

It is requested that your records on the following named person be checked:

URGENT

Name: **Dr. K o r h e r r , Richard**
Place of birth: **Regensburg**
Date of birth: **30. 10. 03**
Occupation: **SS-Zivilangestellter**
Present address: **Regensburg-Prüfening, Heckenweg 7**
Other information:

1195064

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	<u>2</u>	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16.	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

- 1) unbet. ausgesendet
- 2) Fotokop. für angefordert
- 3) Anfrage Hbt I - v. 21. 4. 61 -
- 4) SS-Hängeordn. 443 (noch nicht ausgesen.)
2333
- 5) Ordner 443 (noch nicht ausgesendet)

25/7. Hbl.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Ruckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Name: **K o r h e r r** Dr. Richard

Statistiker Beruf: Geborene:

Geb.-Datum: **30.10.03** Geb.-Ort: **Regensburg**

Nr.: **5948749** Aufn.: **1. 5. 37**

Aufnahme beantragt am: **14.5.37**

Wiederaufn. beantragt am: genehm.:

Austritt:

Gelöschdt:

Ausschluß:

Aufgehoben:

Gestrichen wegen:

Zurückgenommen:

Abgang zur Wehrmacht:

Gestorben:

Bemerkungen:

21a

Wohnung: **W., Mittlerer Dallenbergweg**

Ortsgr.: **Würzburg** Gau: **Mainfr.**

Monatsmeldg. Gau: **Mainfrk** Nr. **12/40** Bl. **32**

Et. NR./..... vom **(Z)**

Wohnung: **Karl-Heinrich-Lexerstr. 49**

Ortsgr.: **Berlin** Gau: **Berlin**

Monatsmeldg. Gau: Nr. Bl.

Et. NR./..... vom

Wohnung:

Ortsgr.: Gau:

Monatsmeldg. Gau: Nr. Bl.

Et. NR./..... vom

Wohnung:

Ortsgr.: Gau:

Monatsmeldg. Gau: Nr. Bl.

Et. NR./..... vom

Wohnung:

Ortsgr.: Gau:

Fragebogen

30. 8. 1935

Nachname: Dr. K o r h e r r Vorname: Richard Dienststg.: Direktor

Dienstbehörde: Stadtverwaltung Würzburg Dienstort: Würzburg

Wohnort und Wohnung: Würzburg, Mittlerer Dallenbergweg 21 a

geboren am: 30.10.1903 zu Regensburg

Konfession: katholisch Familienstand: verheiratet Kinder: keine

Rassistische Abstammung — auch der Ehefrau — nachgewiesen durch: Vorlage von Urkunden bei der Stadtverwaltung Würzburg bei seiner Einstellung am 2.12.1935

Kriegsteilnehmer von 19 - bis 19 - als (z. B. Frontkämpfer, Offizier) -

Kriegsbeschädigt? nein Kriegsauszeichnungen: nein

Jetziges Militärverhältnis: gemustert am 31.7.40 - A.V. Landwehr I

Mitglied der NSDAP. seit: 1937 Mitgliednummer: 5 948 749

Ehrenzeichen der Partei: nein

Mitglied von Gliederungen der Partei? HJ., seit - SA., seit -

SS., seit - NSKK., seit - NSFK., seit - NSDStB., seit -

Führerstellung innerhalb der Bewegung: z. B. Pol. Leiter, SA., SS., HJ. usw.
nein

Mitglied sonstiger der NSDAP. angeschlossener Verbände: z. B. NSD., RDB., NSRB., DAF., NSKOD. (aktive Betätigung hervorheben)
NSV seit 1935 RDB seit Juli 1936

Mitglied sonstiger Organisationen: z. B. RLB., RKB., LN., Rotes Kreuz, Bahnschutz, Postschutz usw. (aktive Betätigung hervorheben)

Sind Ehefrauen und Kinder bei NS.-Organisationen? Frau hat sich nicht betätigt.

Sind Strafen der ordentlichen Gerichte bekannt? nein

Strafen der Parteigerichte? nein

Wie ist die Stellungnahme zur Gemeinschaft? Charakter? Ängstliche Natur, etwas menschen-scheu, gereizt, empfindlich. Keine Einbildung oder akademische Würde gezeigt; auch im Dienstverkehr sehr kameradschaftlich.

Wie ist die weltanschauliche Haltung? Beanstandungen oder Nachteiliges wurde bei ihm nicht wahrgenommen.

Wie ist der Besuch von Parteiveranstaltungen usw.? War stets mit seinem wissenschaftl. Problemen beschäftigt. Daher konnte man ihn innerhalb der politischen Veranstaltungen nie sehen.

Verhalten bei Sammlungen (NSDAP/Erträge) usw. etwas zögernd, gab aber stets seinen Verhältnissen entsprechend.

Einstellung zur NSDAP vor der Machtergreifung? kann von hieraus nicht beurteilt werden; bei seiner Einstellung im Jahre 1935 wurde eine politische Beurteilung erteilt, welche auch günstig für ihn lautete.

Zugehörigkeit zu einer politischen Partei vor der Machtergreifung?
Welcher und von wann bis wann?

nein

Mitglied einer Freimaurerloge oder eines ähnlichen Verbandes?

nein

Werdegang und politische Beurteilung

Korherr eine geistig sehr hochstehende Persönlichkeit ist seit 1935 Leiter des statist. Amtes der Stadt Würzburg. Derselbe hat sich durch Kultur-, wirtschafts- und städtestatistische Untersuchungen mit seiner Schrift "Geburtenrückgang" einen Namen gemacht. Diese Schrift wurde 1928 von Mussolini persönlich ins Italienische überetzt und mit großem Vorwort herausgebracht, 1935 vom Reichsführer der SS Himmler, mit einer tieferschürfenden Vorrede für Schulungszwecke der SS neu aufgelegt und wurde auch s.Zt. ins Japanische übertragen. Über seine Tätigkeit in Würzburg möge beiliegender Zeitungsausschnitt kurze Auskunft geben.

Infolge seiner tiefgehenden wissenschaftlichen Arbeiten, hatte er wenig Zeit für das politische Leben übrig. Jedenfalls war diese Tätigkeit für Stadt und Staat ebenso wertvoll als die Arbeit irgend eines Blockleiters.

Seine politische Zuverlässigkeit ist nach diesseitiger Anschauung voll und ganz gegeben.

Würzburg, den 30. September 1940.

Unterschrift und Stellungnahme
des Kreisleiters der NSDAP.

Unterschrift und Stellungnahme
der angefragten Stelle
Reichsbund der Deutschen Beamten e. B.
Kreis Würzburg-Stadt
Fachschaft 18: Gemeindevverwaltung
J. V.

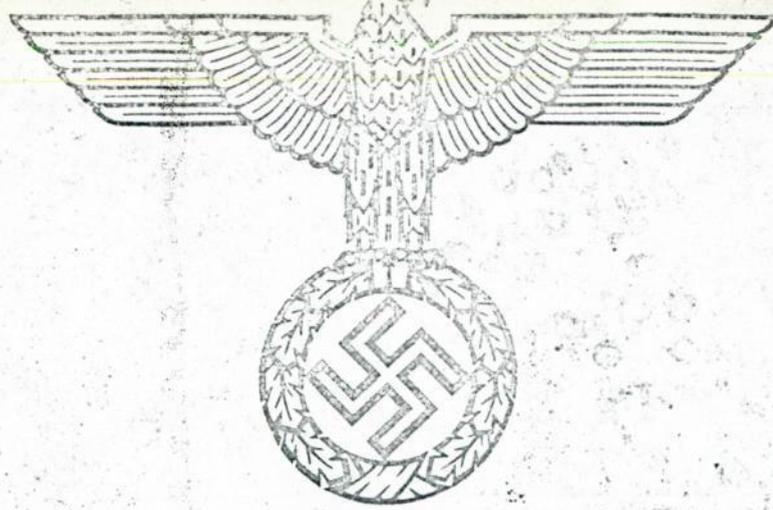
Kreis-	Gesch.	Pers.	Prop.	Org.
Leiter	Führer	Amte		
Kreis-	Führer	30. SEP. 1940		Kreisrechts-
	Korherr			amt.



Martin

Kreisstellenleiter.

41. 200 3/90



IM NAMEN
DES DEUTSCHEN VOLKES
ERNENNE ICH
DEN OBERREGIERUNGSRAT
DR. RICHARD KORHERR
ZUM MINISTERIALRAT.

ICH VOLLZIEHE DIESE URKUNDE IN DER
ERWARTUNG · DASS DER ERNANNTÉ GETREU
SEINEM DIENSTEIDE SEINE AMTSPFLICHTEN
GEWISSENHAFT ERFÜLLT UND DAS VERTRAUEN
RECHTFERTIGT · DAS IHM DURCH DIESE ERNEN-
NUNG BEWIESEN WIRD. ZUGLEICH SICHERE
ICH IHM MEINEN BESONDEREN SCHUTZ ZU.

FÜHRER-HAUPTQUARTIER, DEN 26. AUGUST 1944.

DER FÜHRER

Personalbogen

Name: K o r h e r r Dr. Richard
Zuname Vorname

geb.: 30. 10. 1903 Familienstand: verheiratet

Zuschlagsberechtigte Kinder: 1

Beschäftigt als: Inspekteur für Statistik beim Reichsführer-//

Eintritt: 1. September 1940

Austritt: _____

Pg. seit: _____ Nr.: _____

Eintritt Allgemeine // seit: _____ // -Nr.: _____

Dienstgrad: _____

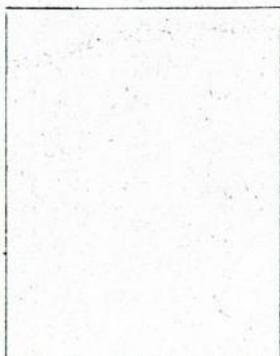
Eintritt Waffen-// seit: _____

Dienstgrad: _____

Beschäftigungsort: Berlin W 35, Potsdamer Straße 61

Wohnung: Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 2

Lichtbild:



Bemerkungen: _____

Entwurf!

1)

DIENSTANWEISUNG FÜR DEN LEITER DES STATISTISCH-WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTS DES REICHSFÜHRERS- $\frac{1}{2}$

- 1) Das Statistisch-Wissenschaftliche Institut untersteht mir unmittelbar und erhält seine Weisungen von mir persönlich. Für den Etat des Instituts, den ich genehmige, ist mir der Leiter persönlich verantwortlich.
- 2) Aufgabe des Leiters des Instituts ist -neben der ihm übertragenen gesamten Bearbeitung meiner Bevölkerungsstatistik und der Statistik des Kriegseinsatzes- die wissenschaftliche Bearbeitung für mich wesentlicher Fragen und die Auswertung des anfallenden statistischen Materials. Die im Einzelfall notwendigen Richtlinien und Arbeitsanweisungen erhält er von mir persönlich.
- 3) Soweit der Leiter des Instituts an Dienststellen meines Arbeitsbereiches mit der Bitte um statistisches Material oder Urmaterial herantritt, sind sie ihm unbeschränkt auskunftspflichtig. Im übrigen gehört es nicht zu seinen Dienstaufgaben, die Verbindung mit den Hauptämtern von sich aus aufrechtzuerhalten.
- 4) Für die Dienststellenbesetzung ist der Leiter des Instituts selbst verantwortlich. Wissenschaftliche Mitarbeiter schlägt er mir vor.
- 5) Für die Angehörigen des Instituts ist im Sinne der $\frac{1}{2}$ - und Polizeigerichtbarkeit der Chef des Hauptamtes $\frac{1}{2}$ -Gericht Gerichtsherr. Für den Leiter des Instituts bin ich es selbst.

2)

Nach Auflösung der Dienststelle "Der Inspekteur für Statistik" behalte ich mir persönlich vor:

- 1) Die Genehmigung zur Veröffentlichung und Berichtigung von statistischen oder statistisch unterbauten Ausarbeitungen und Ergebnissen aus meinem Arbeitsbereich ist rechtzeitig vorher bei mir einzuholen.
- 2) Vor Aufnahme jeder Verbindung mit dem Statistischen Zentralausschuß, der Reichs-, Landes-, Gau- und Gemeindestatistik, der Statistik der Partei und besonders mit ausländischen statistischen Stellen bin ich zu fragen (gilt nicht für Dr. Korherr). Bereits bestehende Verbindungen dieser Art sind mir nach Art und Inhalt zu melden.
- 3) Statistische Erhebungen und Auszählungen größeren Umfangs (ab 1 Monatsarbeit für 1 technische Kraft) sind an meine rechtzeitig vorher einzuholende Genehmigung gebunden.
- 4) Im übrigen sind mir die Chefs der Hauptämter für die sachliche Richtigkeit der in ihren Hauptämtern erstellten Statistiken persönlich verantwortlich.

A b s c h r i f t

Der Reichsführer-W
Persönlicher Stab
Tgb.Nr. A/13/44/40, Bra./C.

Berlin SW 11, den 5.2.1940
Prinz-Albrecht-Straße 8

Herrn
Dr. Richard K o r h e r r ,
W ü r z b u r g
Mittlerer Dallenbergweg 21a.

Sehr geehrter Herr Dr. K o r h e r r !

Ihre beiden Briefe vom 23.1.1940 hat der Reichsführer-W erhalten. Ich bestätige in seinem Auftrage den Empfang und teile Ihnen gleichzeitig mit, daß Ihre Ansicht, ich sei im Felde, leider nicht zutrifft.

Ich habe seinerzeit von einer Empfangsbestätigung Ihres Briefes vom 3.11.1939 abgesehen, weil ich hoffte, in den nächsten Tagen Gelegenheit zum Vortrag beim Reichsführer-W zu bekommen. Ihr Brief hat dem Reichsführer-W schon vorgelegen; er hat aber infolge seiner vielen Arbeit nicht dazu Stellung nehmen können.

Auf unserer letzten Reise nach Przemysl Ende Januar habe ich dem Reichsführer-W von Ihren obengenannten Briefen Kenntnis geben können. Der Reichsführer-W hat dazu bemerkt, daß es wohl fast unmöglich sei, während des Krieges statistische Erhebungen zu machen, da sich ja ungefähr 3/4 aller W-Männer im Felde befinden.

Der Reichsführer-W bedauert sehr, daß Sie damals seine Anfrage, ob Sie hauptamtlich in den Dienst der W treten wollten, ablehnend beantwortet haben.

Wegen Ihrer Reise nach dem Osten ist der Reichsführer-W grundsätzlich bereit, Ihnen hierbei behilflich zu sein. Er bittet Sie, zu diesem Zweck mit W-Brigadeführer

b.w.

G r e i f e l t , Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 142/43,
Verbindung aufzunehmen, an den ich eine Abschrift Ihres
Briefes vom 23.1.40 überschickt habe.

He i l H i t l e r !

gez. R. Brandt

W-Hauptsturmführer.



F.d.R.d.A.

[Handwritten signature]
Obersturmführer

A b s c h r i f t

Der Reichsführer-
Persönlicher Stab
Tgb.Nr. A/13/44/40
Bra/V.

Berlin SW 11, den 2.3.1940
Prinz-Albrecht-Straße 8

Herrn
Dr. Richard K o r h e r r ,
W ü r z b u r g
Mittlerer Dallenbergweg 21a

Sehr geehrter Herr Dr. K o r h e r r !

Besten Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 26.2.1940 Ich habe dem Reichsführer-
bereits in geeigneter Form davon Kenntnis gegeben. Er hat dazu lediglich bemerkt, Sie möchten ruhig zu ihm kommen und Ihre weitere Arbeit unter ihm persönlich leisten.

Ihre Gehaltsforderung war dem Reichsführer-
seinerzeit nicht zu hoch! Sie haben ihn bestimmt mißverstanden. Der Reichsführer-
sichert Ihnen das gleiche Gehalt, das Sie in Würzburg haben, den Verhältnissen für Berlin entsprechend etwas höher, zu. Wenn Ihnen auch im Augenblick eine pensionsfähige Stellung von dem Reichsführer-
noch nicht zur Verfügung gestellt werden kann, so wird Ihnen aber vom Reichsführer-
auf alle Fälle eine Pension zugesichert.

Sie ersehen aus meinem Schreiben, daß der Reichsführer-
diese Dinge bestimmt so regeln wird, daß Sie und Ihre Frau für die Zukunft keine Sorgen zu haben brauchen. Teilen Sie mir bitte nunmehr Ihre endgültige Stellungnahme mit. Ich glaube nicht fehl zu gehen in der Annahme, von Ihnen eine zusagende Antwort zu erhalten.

Freundliche Grüße und

H e i l H i t l e r !

Ihr
sehr ergebener
gez.R.Brandt.
Hauptsturmführer



d.R.d.A.

[Handwritten signature]
Obersturmführer

D i e n s t a n w e i s u n g

für den

Inspekteur für Statistik beim
Reichsführer-SS und Chef der
Deutschen Polizei und beim
Reichskommissar für die Festi-
gung deutschen Volkstums.

A. Aufgaben des Inspektors für Statistik:

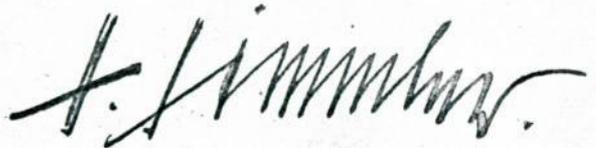
1. Gesamtleitung, Überwachung, Prüfung und Gleichrichtung aller statistischen Arbeiten im Dienstbereich des Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei und des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums.
2. Sicherung zuverlässiger Unterlagen für die Statistik.
3. Wissenschaftliche Bearbeitung und Auswertung.
4. Vorbereitung wissenschaftlich einwandfreier Veröffentlichungen.
5. Durchführung größerer einmaliger Zählungen in der SS und Polizei und für den Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums.
6. Schaffung einer statistischen Materialsammlung und statistischen Bücherei.

B. Organisation:

1. Der Inspekteur für Statistik ist dem Reichsführer-SS unmittelbar unterstellt.
2. Sämtliche Dienststellen sind dem Inspekteur für Statistik unbeschränkt auskunftspflichtig.
3. Sämtliche statistischen Erhebungen und Auszählungen der einzelnen Dienststellen bedürfen der vorherigen fachmännischen Genehmigung des Inspektors für Statistik.

4. Der Inspekteur für Statistik ist berechtigt, in alle statistischen Arbeiten einschl. der Vorarbeiten fachmännisch einzugreifen.
5. Die Verbindung mit der Reichs-, Landes- und Gemeindestatistik, der Statistik der Partei und der internationalen Statistik ist ausschließlich Sache des Inspektors für Statistik.
6. Die wissenschaftliche Bearbeitung und Auswertung der Statistiken bedarf der fachlichen Genehmigung des Inspektors. Die Genehmigung zur Veröffentlichung behalte ich mir selbst vor.
7. Die statistischen Arbeiten aus dem Dienstbereich des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums werden auch weiterhin dort erledigt, jedoch unter der Oberleitung des Inspektors für Statistik. Einige besonders wichtige Statistiker werden nach Anweisung von mir von ihm selbst bearbeitet.
8. Für die Bearbeitung der Statistiken aus dem Dienstbereich des SS-Hauptamtes wird eine statistische Abteilung geschaffen, die dem Chef des SS-Hauptamtes direkt untersteht. Sie wird von dem Inspekteur für Statistik in Personalunion geleitet. Das beim SS-Erfassungsamt bestehende Referat Statistik wird in die statistische Stelle beim Chef des SS-Hauptamtes übernommen.
9. Die Verbindung mit den übrigen Stellen wird durch Verbindungsführer aufrechterhalten. Die bei diesen Stellen bestehenden statistischen Arbeitsgebiete arbeiten nach den fachlichen Anweisungen des Inspektors für Statistik.
10. Besoldung und Sachetat gehen zu Lasten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums.
11. Die Dienststellenbesetzung seines Amtes schlägt mit der Inspekteur für Statistik vor.

Der Reichsführer-SS:



15.10.41

Tgb.Nr. 89 Dr.Ko./K. /

Betr.: Uk-Stellung

Anlg.: - 2 -

Dr. Roderich Plate

An den
Reichskommissar für die Festigung
deutschen Volkstums
z.Hd. Herrn G a r l i n g
Berlin - Halensee
Kurfürstendamm 140

In der Anlage erhalten Sie auf Wunsch meinen Wehrpaß und den Wehrpaß von Regierungsrat Dr. Roderich Plate. Bezüglich meiner Uk-Stellung hat mir der Reichsführer-^W schon vor Jahresfrist gesagt, daß ich selbstverständlich sofort Uk gestellt werde. Als Begründung der Uk-Stellung ließe sich sowohl für mich wie für Dr. Plate anführen, daß wir mit dem Aufbau meiner neuen Dienststelle des Inspektors für Statistik beim Reichsführer-^W beschäftigt sind, die mit dringenden kriegswichtigen Aufgaben betraut ist. Als solche Aufgaben lassen sich u.a. benennen die von mir erstellten Statistiken über den Kriegseinsatz und Osteinsatz der ^W und Polizei, vor allem die Statistiken über die Kriegsverluste der Waffen-^W und Allgemeinen-^W, die Volkstumsstatistiken und Statistiken der Umsiedlung. Wenn weitere Angaben benötigt werden, stehe ich gern zur Verfügung.

Heil Hitler!

Ru

Frau H. Jacob
 Berlin-Zehlendorf
 Schmarjestr.2.
 Telf:84 2473

Bln.-Zehldf., den 7. Juli 1942

Herrn Ober-Reg.Rat
 Dr. Korherr und Frau

Berlin-Zehlendorf
 Schmarjestr.2.

Einschreiben!

Sehr geehrter Herr Dr. Korherr!

Hiermit möchte ich Sie nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Reinigung der Wäsche nur in der Waschküche und das Trocknen derselben lt. Mietvertrag, (Hausgemeinschaftsordnung A.) nur auf dem Trockenboden vorzunehmen ist. Auch ersehen Sie aus Ihrem Mietvertrag, Hausgemeinschaftsordnung A, daß das Aufstellen Ihres Kraftwagens ohne meine Einwilligung auf dem Hofe nicht gestattet ist. Ich ersuche Sie, Ihren Wagen nicht ständig vor der Garage stehen zu lassen, sondern, wie vertraglich vereinbart, in der Garage unterzustellen.

Sie nehmen sich gewaltsam das Recht, als jüngst eingezogener Mieter, entgegen allen anderen älteren Mietern in meinem Hause, unbeachtet der Mietvertragvereinbarungen, Ihre Wäsche in meinem Privatgarten an meinen Obstbäumen widerrechtlich aufzuhängen.

Ich mache Sie hiermit für den volkswirtschaftlichen Schaden, den meine Obstbäume durch die Belastung der schweren, nassen Wäsche erleiden werden, verantwortlich. Desgleichen für den in der Küche befindlichen Abwaschtisch, den Sie zum Wäsche waschen und spülen benutzen, und für jeden weiteren Schaden, den Ihr Beispiel bei den anderen Mietern meines Hauses zur Unfriedenstiftung beitragen sollte. Es ist Ihnen wohl bekannt, daß nicht einer der Mieter den Vorzug haben soll, sondern alle gleiches Recht haben.

Bemerken möchte ich noch, daß Sie Ihre Wohnung auf meinem Wohngrundstück Schmarjestr.2. gemietet haben und diese mit meinem Garten hinter dem Haus garnichts zu tun hat. Mein Gartengrundstück ist ein zur Onkel-Tomstr. gehörendes, lt. Grundbuchblatt, also mein Privatgrundstück und ich verbiete Ihnen ausgesprochen, nochmals darauf Ihre Wäsche gegen meinen Willen aufzuhängen, sowie jeden unnötigen Aufenthalt mit Gartenliegestuhl u. dergl.. In Wiederholungsfalle würde ich mich zur sofortigen Kündigung des Mietsverhältnisses veranlaßt sehen, falls Sie Ihre Zudringlichkeit nicht unterlassen.

Gerade von Ihnen, Herr Ober-Reg.Rat, darf ich wohl erwarten, daß Sie Bestimmungen im Mietsvertrage nicht unbeachtet lassen werden, da dieselben ja behördlich festgelegt worden sind, um beachtet zu werden.

Ich habe Sie gern und ohne Schwierigkeiten auf dem Tauschwege in mein Haus einziehen lassen, habe Ihnen aus Entgegenkommen eine Garage nach Ihrem Wunsch frei gemacht, damit Sie zufrieden sein sollten, warum machen Sie mir Schwierigkeiten und wollen durchaus die Hausgemeinschaftsordnung übergehen?

Der Mieter Louis Bauer, der wegen Devisenvergehen während der ganzen ~~Bauzeit~~ Mietsdauer in Haft gesessen hat, kann Sie nicht wahrheitsgemäß informiert haben. Als Zeuge lehne ich diesen Menschen ab, da derselbe unwürdig handelte. Auch noch aus anderen Gründen, die ich dann dem Gericht, falls es nötig sein sollte, angeben werde.

Ich bitte Sie nochmals höflichst, ersparen Sie mir in meinem Hause Ihre gewaltsamen Eingriffe in die Hausgemeinschaftsordnung und lassen Sie alles in Frieden weiter gehen, wie bisher.

Auf Ihre Anschuldigung, daß ich mit meinen Mietern Prozesse führe, sei Ihnen gesagt, daß der der Schuldige ist, der sie verliert.

Gegen Frau A. Lüttgens in meinem Hause habe ich ein Räumungsurteil erwirken müssen, da sie vier Monate Miete schuldete. Jetzt muß ich diese Frau in meinem Hause dulden, weil sie kein anderer Hausbesitzer in seinem Hause einziehen lassen will. Frau Lüttgens ist aus ihren letzten zwei Wohnungen durch Räumungsurteil zwangsweise aus dem Hause gewiesen worden. Sie wohnte bei Herrn Jesse, Bln-Schlachtensee, Eitel-Fritzpl. 10 und bei Geheimrat Ruprecht, Bln.Zehldf., Riemeisterstr. 15, auch dort ist sie zwangsweise aus dem Hause gewiesen worden und hinterließ Mietschulden.

Ich hatte mich nicht erkundigt und bin nun so auf diese Person, durch arglistige Täuschung, die unter Amnestie des Führers gefallen ist, hereingefallen.

Der zweite Fall ist Frau Schwerdtner, die Mutter der Mieterin Frau Hillbrandt.

Frau Schwerdtner hatte sich in Unwissenheit mit der Frau Lüttgens befreundet und sich unter dem Einfluß der Frau Lüttgens zu diesen Äußerungen hinreissen lassen. Nur mit Rücksicht auf das Alter der Frau Schwerdtner habe ich mich mit einer Rücknahme der Beleidigungen begnügt und von einer Bestrafung abgesehen. Eine Abschrift des Ausgangs füge ich anbei.

Sie érsen daraus, daß diese Person, Frau L., mit ihrer zersetzenden Triebhaftigkeit Unfrieden heraufbeschwört, den Sie aus diesen Anführungen erkennen mögen.

Heil Hitler!

(ohne Unterschrift)

1. Oberregierungsrat Dr. Korherr
Inspektor für Statistik beim
Reichsführer- und Chef der
Deutschen Polizei und beim
Reichskommissar für die Festigung
deutschen Volkstums

Berlin-Zehlendorf, 16.8.1942
Schmarjestr. 2/0

Antliche Anschrift:
Berlin W 35, Potsdamer Straße 61
Tel. 22 46 02

Betrifft: Dienstliche und private Anzeigen gegen
Frau Helene J a c o b, Berlin-Zehlendorf,
Schmarjestr. 2 / 2.

An den
Reichsführer- und Chef der Deutschen Polizei
Berlin W 11
Prinz-Albrecht-Straße 8

Auf antliche Aufforderung erstatte ich Anzeige gegen
Frau Helene J a c o b,

geschiedene Frau des jüdischen Schlächtermeisters Jacob,
Besitzerin des Hauses Schmarjestr. 2 in Berlin-Zehlendorf,

wegen asozialen und volkschädigenden Verhaltens,
Gefährdung der Staatsautorität und der wirtschaftlichen
Kriegsführung, Mietwucher, Schädigung des Reichsfiskus,
ungerechtfertigter Bereicherung, unberechtigter Mietpreis-
erhöhung, falscher Angaben gegen Behörden, übler Nachrede,
Verleumdung, Versuch der Erpressung, betrügerischer Machen-
schaften und ähnlicher Delikte.

Eine Liquidierung der gesamten jahrelangen staatsgefähr-
denden Betätigung der Frau Jacob, die in Kreisen der
jetzigen und früheren Mieter in ihrem Hause, in der Nach-
barschaft und der Einwohnerschaft der Umgebung bereits
zu einem gewissen Mangel an Vertrauen in die staatliche
Autorität und Gerechtigkeit im Falle Jacob geführt hat,
was im Kriege eine ausgesprochene Gefahr darstellt, muß
raschestens erfolgen. Sie kann nach meinen in mehreren
Monaten des Wohnens im Hause der Angeklagten gemachten
ungeheuerlichen Erfahrungen nur durch Ausscheidung der
Frau Jacob aus der Volksgemeinschaft und die Beendigung
ihres jetzigen Daseins und ihrer Tätigkeit als
Volksschädling durch eine strenge Zwangsarbeit erfolgen:

I. Vorbemerkung

Ich trete mit meiner Anzeige nicht so sehr als Privatmann
auf, spreche auch nicht allein im Namen vieler Leidtragen-
der, die durch meine Anzeige endlich eine gründliche Säu-
berung erhoffen, nachdem bisherige Versuche -meist zum
Nachteil der Anzeigenden- nislungen sind, sondern ich spreche
vor allem im öffentlichen Interesse, einestells wegen
Schädigung der Finanzen der Reichsführung- und Polizei und
insgesamt des Reiches, andererseits wegen des volkschädigen-
den Verhaltens der Frau Jacob.

Bei meiner Berufung nach Berlin im Jahre 1940 sicherte mir der Reichsführer-/- eine Wohnung zu. Da jedoch für meine seit vielen Jahren leidende Frau nur eine gesunde Wohnung in Gröden mit Ruhe und reiner Luft infrage kam, andernteils mir keine solchen Wohnungen in den Außenbezirken zur Verfügung gestellt werden konnten, hat der Reichsführer-/- mir persönlich gesagt, ich solle in den Außenbezirken der Stadt jede geeignet erscheinende Wohnung nehmen, auch wenn sie über 200 RM Miete kosten solle. Die den Betrag von 200 RM übersteigende Summe würde aus der Kasse des Reichsführers bezahlt werden. Meine Miete für eine Dreisimmerwohnung mit Kamin und 2 Garagen (eine unbenutzbar) und einem "Weinkeller" (unbenutzt) beträgt jetzt 265,94 RM, sodaß aus Mitteln des Reichsführers-/- monatlich 65,94 RM bezahlt werden müssen.

Da ich 1942 infolge Schwangerschaft meiner Frau rasch in den Besitz einer Wohnung kommen mußte, habe ich in der Schlüterstraße 43/1 in Halensee mit einem Mietberechtigungsschein eine Judenwohnung gemietet und mit dieser Judenwohnung die bisher dem Herrn Louis Bauer in der Schmerzestraße 2/6 in Zehlendorf gehörende Wohnung eingetauscht, die sich zwar in einem heruntergekommenen alten Haus (Baujahr 1912) befindet, aber in Gröden liegt. Ich war dabei erstaunt, daß Herr Bauer diese in Gröden gelegene Wohnung gegen eine Judenwohnung in der Stadt aufgab. Erst später hörte ich, daß ihm die Hausfrau das weitere Bleiben - wie so vielen anderen Mietern - unmöglich gemacht hatte. Nach zweijährigem Suchen hatte ich also das Glück, gerade dieser Hausfrau in die Hände zu fallen. Ich aber, es wird ein Glück für die "

II. Charakteristik

o b, eine
Jugend?

dessen Einnahmen sie nun lebt. Daneben machte sie einen schwüchhaften Handel mit Polson, dessentwegen sie schon mit der Polizei zu tun hatte.

Sie konnte bisher ihre Delikte ungestraft durchführen, weil man nach allgemeiner Ansicht gegen Frau Jacob nicht aufkommt, vor allem weil sie Beziehungen hat und weil sie überall recht bekommt!! Dazu dürfte wohl kommen, daß die wenigen noch im Hause vorhandenen Männer demart mit Arbeit überlastet sind, daß sie zuhause ihre Ruhe haben wollen und auch gar keine Zeit finden, die richtigen Stellen ausfindig zu machen, wo sie Gerechtigkeit finden. Ich will mich, obgleich ich jede Nacht bis weit nach Mitternacht arbeiten muß, doch dieser Sache nunmehr widmen und werde sie bis zum letzten durchführen. Frau Jacob hingegen ist völlig arbeitslos, liegt bei schönem Wetter von früh bis abends im Garten, arbeitet keinen Streich, und hat genügend Zeit, von früh bis abends den Plänen gegen ihre Mieter und die Erschließung neuer finanzieller Quellen aus dem Hause nachzusinnen. Mit der Zeitfrage scheint mir vor allem in Kriege die Oberhand der Frau Jacob sehr zusammenzuhängen!

Als Hauswirtin benimmt sie sich völlig spözial und kinderfeindlich und ist ein ausgesprochener Vollschädling. Durch ihre unerschütterte Frechheit, ihr Bemühen, zu Beleidigungen zu reizen, womit sie dann für ihre Klagen und Verleumdungen Raum hat und ihre Delikte überdecken kann, vor allem aber durch ihre einseitige mit dem Obst ihres Gartens, oder mit den Weinen der Stube ihres Schwiegervaters, andernteils in besonderem Maße durch sexuelle Nürrigkeit erreichte Beziehungen zu Beamten war es bislang ausgeschlossen, gegen Frau Jacob anzukommen! Es ist bereits der weitverbreitete Eindruck entstanden, daß Recht und Gerechtigkeit hier versagen und daß man lieber alles erdulden und möglichst bald ausziehen muß, um nicht auch noch mit den antlichen Stellen Schwierigkeiten zu bekommen, von denen sie Vertreter an der Hand hat. Sie hat mir selbst gegenüber behauptet, sie würde auch mit mir fertig werden, denn sie hätte große Beziehungen, u.a. zum Ministerium (NB: ihr Gartner ist heizer im Wirtschaftsmi-sterium). Mit diesen lächerlichen Worten und mit leider auch bestehenden tatsächlichen Beziehungen kleiner Leute schüchtert sie die Hausbewohner und die Nachbarschaft ein. Als solche Beziehungen nenne ich u.a.

a) Herrn Polizeimeister Hallscheidt des Polizeireviere 161, der auf Veranlassung des Leiters des Reviere bereits strafverurteilt ist (nach Wannsee), weil die Hausfrauen auf dem Schlendorfer Markt sich bei stundenlangen Anstehen empörten, daß H. von den Händlern Lebensmittelpakete erhielt und sie zahlreich der Frau Jacob ins Haus brachte. Hallscheidt ist seit 21 Jahren verheiratet, seine etwas geschwätzige Frau macht einen tadellosen Eindruck. Charakteristisch ist die Art, wie Frau Jacob den H. kennen lernte, den sie gesichtsweise schon vom Markt gekannt haben dürfte. Bei einer Vernehmung im Polizeirevier ging sie durch einen Raum mit mehreren Polizeibeamten heraus, die sie alle scharf fixierte und dann auf H. mit

ungefähr den Worten zuzuging: An allen kann ich vorübergehen, aber Ihnen muß ich die Hand drücken. Er pflichtete ihr bald auf das Obst im Garten ab und war auch bald zu jeder Tages- und Nachtzeit in ihrer Wohnung. Frau H. sagte mir, als sie weinend zu mir kam, ihr Mann hätte ihr ebenso wie Frau Jacob gestanden, daß sie Geschlechtsverkehr hatten. Frau Jacob sagte sogar Frau Hallscheidt auf der Straße, ob sie einverstanden sei, wenn Frau H. die Ehefrau bliebe und sie die Freundin, und soll auch bemerkt haben: Wir lieben uns! Polizeimeister Hallscheidt scheint ihr rettungslos verfallen zu sein.

b) Herrn Feinkostgeschäftsinhaber Holmut S e i n in Zehlendorf, Kronprinzessalle 329, der bei Frau Jacob seinen Wagen stehen hat und ihr besonderer Liebling ist, nebenbei ein Mann ohne größere Bedeutung in diesem Zusammenhang, jedoch seines Zeichens zur Zeit Milizpolizist.

c) Herrn Stadtobersekretär S e e w a l d bei der Bezirksverwaltung Zehlendorf, Abt. Wohnungsamt, der bei den jetzigen und früheren Mietern des Hauses in sehr schlechtem Ruf steht. Er ist mir früher schon aufgefallen, als Stabsführer Ullmann des Pers. Stabes im Namen des Reichsführers an den Bezirksbürgermeister in Zehlendorf geschrieben hatte, er möchte mir wegen einer Wohnung behilflich sein. Stadtrat S t e f f e n s (Leiter des Wohnungsamtes, nur Mittwoch vormittags chronisch da, hauptberuflich in der Stadt Gemeinheitsamtsleiter) hat versichert mir damals seine volle Hilfe und beauftragte in meiner Gegenwart Herrn Seewald mit der Durchführung. Herr Seewald bot mir eine Wohnung mit Ofenheizung nicht etwa im Bezirk Zehlendorf, sondern eigenartigerweise im Bezirk Berlin-Reinickendorf an! Ich habe seinem Vorgesetzten, Herrn Stadtrat Steffens, bereits auf die ungeeignete Arbeitsweise des Herrn Seewald hingewiesen, der gegenüber den Mietern stets völlig hinter Frau Jacob steht aus Gründen, die mir unbekannt sind. Frau Jacob erklärte eines Tages meiner Frau, sie stehe sehr gut mit dem Herrn von Seewald, vor allen mit Herrn Seewald, und er helfe mich in meinen Mieterangelegenheiten immer sehr sehr sehr! Herr Stadtrat Steffens versicherte mir, Herrn Seewald zu ermahnen, und erklärte mir, daß er im Fall Jacob meiner Meinung sei. Bei Rückfragen an das Wohnungsamt Zehlendorf bitte ich, sich Mittwochs vormittags an Herrn Stadtrat Steffens zu wenden, niemals an Herrn Seewald.

d) Wie ich später erfuhr, war mein Vermieter, Herr Louis Bauer, und seine Frau mehrere Monate unschuldig in Untersuchungshaft in Wien gewesen. Der Mann, der Frau Bauer seinerzeit verhaftete, ein Junggeselle, war anscheinend dadurch mit Frau Jacob bekannt geworden. Nach Mitteilung der Frau Jacob an Familie Bauer (nach Rückkehr) hatte dieser Mann später einmal eine Gans mitgebracht, die Frau Jacob gebraten hat. Sie sagte dann: "Er hat gegessen wie ein Pferdemecht". Sie sieht also nicht nur die Leute an sich, um sie für ihre Zwecke benutzen zu können, sondern macht sie anderen gegenüber verächtlich und bringt damit die Polizei in schlechtes Ansehen.

III. Anklagen

1. Frau Jacob konnte ihre Abneigung gegen meinen Einzug von vornherein nicht verbergen, da sie einstweilen von meiner Erfügbarkeit bei der W. hörte und damit sofort ein Binschreiben meinerseits gegen ihre Belikte witterte, andernteils deutlich es ihrem Liebhaber, dem Polizeimeister Hallscheidt, unmöglich wurde, seine Tages- und Nachtbesuche in Uniform wie bisher durchzuführen. Sie konnte ihn, da er von Tage meines Binsuges an nur mehr in Civil erschien, auch nicht mehr für sehr eigenartige öffentliche Handlungen im Hause besitzen! Über seine Beschäftigung im Falle Jacob innerhalb der Räume des Polizeireviers ist mir nichts bekannt.

2. Frau Jacob erklärte sich mit dem Wohnungstausch zwischen mir und Herrn Bauer nur einverstanden, wenn ich auch die von Herrn Bauer gemietete Garage und einen von ihm gemieteten Weinkeller mitübernehme. Es würde mir nicht gelingen, etwa sein Wohnungsgesamt Zehlendorf die Mietung der Wohnung ohne diese Garage und den Weinkeller entgegen ihrem Binspruch zu erreichen, da sie dort gute Freunde hätte. Um die Wohnung zu erhalten, erklärte ich mich zur Übernahme bereit, da ich ohnedies eine Garage brauchte. Ich konnte die Garage jedoch nicht besichtigen, da kein Schlüssel vorhanden war und auch noch 1/2 Meter Schnee lag. Herr Bauer hatte weder die Garage noch den Weinkeller je benötigt oder besitzt, sondern sie nur übernommen, um die Wohnung zu erhalten. Ich bemerkte dazu, daß die Garage gar nicht zur Wohnung gehörte. Die Garage kostet 30 RM, der Weinkeller 8.50 RM monatlich.

3. Wie sich nachher herausstellte, als es mir gelang, die Garage zu öffnen - Frau Jacob verweigerte mir sogar die leihweise Überlassung des Schlüssels zu einer Seitentüre der Garage, den sie besitzt, damit ich sie öffnen konnte, doch brachte ich schließlich das verdore Holz auf. Ich mußte die Seitentüre von innen zubinden, da ich festgestellt hatte, daß auf dem anfangs darin stehenden Ruhebett Zigarettenasche lag und es besitzt war, war die Garage für meinen mittleren Wagen (Renomag 1,5 Liter, ein kleinerer Wagen) um etwa 30 cm zu kurz. Nach Mitteilung der Daupolizei Zehlendorf war sie auch gar nicht als Garage, sondern als Pferdestall gebaut. Ob die Genehmigung zur Verwendung als Garage von der Daupolizei erteilt ist, wird auf Antrag jedweseit der Reichsführung oder Gestapo mitgeteilt.

Die Garage steht also leer. Ich füge einen Plan des Hauses und Gartens und der Garage bei, um die Orientierung zu erleichtern. Es handelt sich um die linke hintere Garage. Der Garagenbau enthält insgesamt 4 Garagen, von denen je zwei ineinandergehen. Die rechte hintere Garage gehört dem Herrn Bein (siehe oben), der sich ein Loch in die Wand machte, um seinen kleineren Wagen unterzubringen, der auch nicht hineinpaßte. Die zwei großen vorderen Garagen waren ebenfalls an Leute außerhalb des Hauses vermietet. Frau Jacob weigerte sich auf meine Verhaltung hin, daß ich die Garage nicht besitzen könnte, von Vertrag zurückzutreten. Der Reichsführer muß also monatlich 30 RM für die Benutzung der Garage bezahlen.

Anlage: Ungefährer
Plan des Grund-
stücks.

4. Da ich für meinen Wagen eine Garage brauche, mußte ich -in der Hoffnung, daß man antlich nachher die Frau Jacob packen wird- die Frau Jacob ersuchen, mir doch eine große Garage vorne heraus frei zu machen. Sie war dazu nach genau formulierten schriftlichen Erklärungen meinerseits bereit, daß die unbrauchbare Garage nach wie vor während der ganzen Dauer der Wohnungsvermiete bezahlt werden müsse(!) und daß ich auch die hinzukommende Garage während der ganzen Dauer der Wohnungsvermiete bezahlen müsse! Die große Garage kostet den Preis von monatlich 35 RM. Ich schle also für beide Caragen zusammen 65 RM und kann nur eine besitzen. Die Summe geht zu Lasten des Reichsführers-!, bis der Frau das Handwerk gelogt wird.

5. Der an mich vermietete "Weinkeller", ohne den ich die Wohnung nicht bekommen hätte, muß einmal besichtigt werden. Erst dann kann man die Unverfrorenheit dieser Frau richtig ermaßen! Statt monatlich 8,50 RM dürfte dieses Loch unter der Treppe, mäßig und ohne jegliches Licht und Luft, in das man nur gebückt treten kann, ganz schmal und kurz, monatlich höchstens 1 RM kosten, und schon das ist Wucher. Ich habe den Raum noch nicht bemittelt, da ich ihn auch nicht brauche, aber der Reichsführer muß dafür monatlich 8,50 RM erstatten.

Bei dieser Gelegenheit darf ich noch darauf hinweisen, daß sich in solchem Keller auch noch ein Lattenverschlag befindet, den Frau Jacob aufgrund der mir vorliegenden Mietverträge und schriftlichen Erklärungen s w e i n a l an zwei v e r s e h i e d e n e n Mietern zu vielleicht 16 RM (es ist noch ein anderer ganz kleiner Raum dabei, daher nicht genau ausscheidbar) vermietet hat!!

Das entspricht auch völlig dem d o p p e l t e n Einfordern der Wohnungsvermiete bei Herrn Bauer, meinem Wohnungsvorgänger, der dies jetzt erst bemerkt, da er lange abwesend war. Er hatte für 1/2 Jahr die Miete vorausbezahlt (unkundlich belegt) und Frau Jacob forderte von seinem Verwalter die Summe für 2 Monate nochmals, und gibt sie nicht zurück!

6. Ich habe die Wohnung so übernommen, daß mir der Einzug ohne Herrichtung keinesfalls zugunsten werden konnte. Der Vermieter hatte die Wohnung im übernommenen Zustand belassen, da er größtenteils weg war und sie nur ein paar Monate tatsächlich bewohnte. Meine leidende Frau muß eine gesund hergerichtete Wohnung haben. Frau Jacob hätte, da ihr die Befreiung der Miete gegen Bezahlung der Schönheitsreparaturen von Wohnungsbau gestattet wurde, die Instandsetzung der Wohnung zahlen müssen. Sie hat keinen Pfennig dazu beigetragen, und erklärte sich nur "entgegenkommenderweise" mit der Herrichtung einverstanden, obwohl das viel Schutz mache. Die Wohnung sei an sich tadellos und sie würde keinen Pfennig beitragen zur Herrichtung. Frau Jacob hat sich damit strafbar gemacht. Der Schaden geht zu Lasten des Reiches (Etat des Reichsinnenministeriums), da ich den gesamten Unzug samt Herrichtung der Räume aus der Reichskasse ersetzt erhalten.

Jacob
Frau Jacob

7. Frau Jacob drückt sich um jede Instandsetzung, die sie aufgrund der Bestimmungen zur Mieterhöhung machen müßte. So ging der Warmwasserhahn in der Küche gleich am Anfang nicht. Frau Jacob berief sich nach drei Wochen darauf, sie würde keinen Installateur bekommen. Meine Frau sprach dann mit ihrem (der Frau) Installateur, der ihr erklärte, Frau Jacob hätte ihm von der Sache nichts gesagt, er hätte es selbstverständlich gemacht, da er ohnedies bei ihr zu tun habe. Auch insgesamt ist das Haus in einem völlig verfallenen Zustand, da Frau Jacob die Mängel alle für sich benötigt, da sie einen weit über ihre Verhältnisse gehenden Lebensstandard verlangt und selbst nicht arbeitet. Ich habe mindestens 1.500 RM in die Wohnung gesteckt, um sie wohnlich zu machen. Der Mieter über mir, Herr Bamorlich, erklärte mir, er hätte für die Herichtung der Wohnung mindestens 1.000 RM bezahlt, sonst hätte er sie nicht bekommen. Der Mieter daneben, alter Parteigenosse, Herr Furst, erklärte mir, er habe in die Wohnung nicht weniger als 3.000 RM gesteckt, und dann hätte ihm die Hausfrau gesagt, er solle doch aussuchen, wenn es ihm nicht passe. Die Partei Hillbrandt hatte ebenso wie andere Parteien mehrere tausend RM in die Wohnungen gesteckt, und Frau Jacob hat nie einen Pfennig dafür bezahlt. Dann ging sie zum Wohnungsamt und ließ die Mieten erhöhen.

8. Die Frage der Mietpreisregulierung ist eines der dunkelsten des ganzen Falles Jacob. Herr Obersekretär Seewald des Wohnungsamtes Schlenderf scheint hier nicht die nötige sachliche Ruhe bewahrt zu haben, die man von ihm als Beantworter fordern muß. Daß Frau Jacob alles versuchte, um sich ein angenehmes Leben sichern zu können, ist bei der Hinstellung dieser Frau selbstverständlich. Die Mietpreisgestaltung des Hauses mußte einer gründlichen Prüfung unterzogen werden; ich habe nicht die Zeit gefunden, bei allen Stellen die Akten zu erbitten. Jedenfalls steht fest: In meiner Wohnung wohnte vor mir Herr Dr. Undeutsch, dann Herr Hillbrandt, dann Herr Bauer, jetzt ich. Nach Mitteilung der Frau Schwerdtner (Mutter der Frau Hillbrandt) an das Amtsgericht Berlin NS 40, hatte Dr. Undeutsch erfahren, daß Hillbrandt eine höhere Miete zahlen mußte als er. Die Preisbehörde setzte darauf (nach Angabe Schwerdtner) die Miete von 175.-RM auf 125.-RM herab. Auch soll Frau Jacob vom Polizeipräsidenten aufgegeben worden sein, gütliche gestiegerte Mieten bis 31.12.1938 zu nennen, was sie nicht tat. Von meinem Vorgänger, Herrn Bauer, weiß ich nun, daß er glaubte, sein Vorgänger habe 150 RM Miete bezahlt. Er erklärte daraufhin, um die Wohnung zu bekommen, gegenüber Frau Jacob schriftlich (in meinem Besitze), daß er bereit sei, zurückwärts die Wohnung mit 170,60 RM zu bezahlen, wie Frau Jacob es verlangt hatte! Man brauchte sie ihm noch 3,50 RM für Treppenreinigung und 3,50 RM für den Weinkeller auf. Falls dies genehmigt würde von der Preisstelle, brauchte er nur noch 3,60 R für den Weinkeller zahlen, heißt es in einem weiteren Vortrag (in Abschrift bei mir). Herr Bauer hörte nichts mehr, und zahlte seine 3,50 RM weiter. Dann erst ging Frau Jacob zur Preisstelle und ließ die Miete meiner Wohnung nochmals auf 195.-RM erhöhen!! Und Herr Seewald hatte zu nichts dagegen!! Ähnlich scheint es mir mit den übrigen Wohnungen zu sein.

9. Von Herrn Stadtrat Steffens des Wohnungsamtes Zehlendorf habe ich eine Urtragsberechnung des Hauses erbeten, die Frau Jacob am 17.11.1940 eingereicht hatte. Sie war überprüft und richtiggestellt worden. Die Urtragsberechnung mit Erläuterungen liegt bei. Außer den vom Wohnungsamt genannten Mängeln bemerke ich noch (ohne Sachmann zu sein):

a) der für 1912 genannte Jahrbeitragswert des Hauses gilt wohl für das Haus samt den bereits verkauften drei Bauplätzen und einschl. des Obstgartens der Frau Jacob;

b) das Haus wurde von Frau Jacob in der Inflation für wenige hundert Dollar gekauft; sie kann doch dann jetzt nicht die Miete aus einem Eigenkapital von 63 000 RM verlangen;

c) für die von Frau Jacob angeführten weiteren Beträge liegen Rechnungen vor, die von Herrn Stadtrat Steffens als richtig anerkannt werden mußten; wie er mir sagte: sie stehen auf Antrag jederzeit zur Verfügung. Da ich starke berechtigte Zweifel in die Verwendung der Summen für das Haus und den Vorgarten, ebenso für die Kohlen habe (nach einer Äußerung der Frau Jacob gegenüber einer Bekannten), wäre ich für Einblick dankbar;

d) die von Frau Jacob für Bewässerung angegebene Summe dürfte s.T. für die Besprengung ihres Obstgartens ausgegeben sein! nach Herrn Seewald ist der Pflanzverbrauch in den Sommermonaten an Wasser unbedeutend und in natürlicher Höhe. Tatsächlich ist sie um 30-40% höher, obwohl im Hochsommer die meisten Mieter in Urlaub sind! Und wo hat dann Frau Jacob die Wasserrechnungen für die Gartensprengung??

e) die Ausgaben für Annoncen entspringen dem dauernden Mieterwechsel, wofür sie verantwortlich ist;

f) der Betrag von 935,15 RM für Garteninstandhaltung ist ein glatter Betrug. Solange ich in Hause wohne, habe ich den Gärtner erst ein einziges Mal im Vorgarten des Hauses gesehen. Der Gärtner steht in sehr freundschaftlichem Verhältnis. Er arbeitet sichtlich ausschließlich nur in ihrem Obstgarten. Für den Vorgarten könnte höchstens eine Summe von 50 RM infrage kommen. Ich habe noch nie gesehen, daß er gespritzt wurde. Zwei darin stehende Blume vorkommen völlig. Zur Zeit stehen darin etwa 3 (und Schwämme, ein Beweis der "Pflege", während der Gärtner täglich im Obstgarten arbeitet.

Den Mietern ist die Benutzung des Vorgartens und der Wege um das Haus (geschweige ihres Obstgartens) strikte verboten. Gleichzeitig liegt aber Frau Jacob den ganzen Tag (d.h. nachdem sie im Laufe des Vormittags aufgestanden ist) im Garten. Ich habe Frau Jacob selbstverständlich eine beliebige Beschlagnahme für ein Liegenplätzchen im Vorgarten (wo sie niemand stört) angeboten. Frau Jacob hat wiederholt strikte abgelehnt. Da meine Frau sehr leidend und s.T. noch dazu in G. erst der Lebensgeschichte ist, erlaube ich dies umso mehr als soziale und volkswirtschaftliche Not, als sie selbst, pflichtlos im Garten herumlungert und dort nur ihre Liebe haben will, um mit ihren Verwandten (s. u. Besondere) ungestört zu sein. Aus sittlichen Gründen ist dies auch nötig. Und dafür müssen die Mieter dann -im dritten Kriegsjahr- 935 RM für Garteninstandhaltung bezahlen!

g) ein Instandsetzungsbetrag von 12% der Miete kommt nie heraus, da Frau Jacob überhaupt nichts richten läßt, sondern alles den Mietern überläßt; die Mieter wagen gar nicht, zu ihr zu kommen, weil sie jeden sofort ankreischt;

h) von einer Verwaltung des Hauses durch Frau Jacob kann gar keine Rede sein; sie läßt alles vorkommen. Bei Besichtigung kann der Beweis erbracht werden: Sie kann für die Verwaltung nicht zuerst 5. (bzw. 5%) verlangen und dann auch noch das Gelde extra, das unter den sachlichen Unkosten enthalten ist; die Hausinwohner können doch nicht für die Gespräche haftbar gemacht werden, mit denen sie gegen die Mieter Stellung nimmt und ihre Freunde bestellt, daß sie sich z.B. ihr Obst abholen, wie es zur Zeit geschieht.

i) Frau Jacob hat einen Hauswart, der hauptberuflich in einem anderen Haus tätig ist und dort wohnt; ob sie ihm jährlich mit Sozialabgaben 504,10 RM Lohn gibt, kann ich nicht nachprüfen, aber ich weiß, daß der Hauswart nicht im Hause wohnt. Woher kommen also die 165,60 RM?

k) in dem Mieterverzeichnis ist die Wohnung "Bauer" (meine Wohnung) mit einer "Jahresmiete" in November 1940 von 102,71 RM angegeben und 20 RM "Malagen". Das ist ein glatter Schwindel, den Frau Jacob dem Wohnungsamt vorrechnete(?). Die Miete der Wohnung betrug zu dieser Zeit genau 170,60 RM! Der Vermieter Hillbrandt hatte 125.-RM oder 122,71 RM bezahlt! Er war auf 175 RM erhöht worden, aber dann erfuhr er, daß wieder sein Vermieter nur 125 RM gezahlt hatte. Herrn Bauer war vorgeschwindelt worden, Hillbrandt hätte 150 RM bezahlt, und er müsse 170,60 RM bezahlen, damit die Hausfrau auf ihre Rechnung komme. Also mit falschen Angaben erreichte Frau Jacob ihre Mieterhöhung!

l) kurz noch zur Wohnung der Frau Jacob selbst, die sie mit 34 RM Jahresmiete einsetzt und auch künftig so haben wollte. Die Wohnung der Frau Jacob ist viel besser als die gleich große der Frau Lüttgens, die jetzt 60 RM kostet. Auch hier wieder der Betrug, daß sie als Zimmerzahl ihrer Wohnung nur 1 Zimmer angibt, während sie in Wirklichkeit 3 Zimmer hat. Damit wollte sie den niedrigen Preis begründen.

m) schließlich gibt Frau Jacob für 2 Garagen eine Miete von 50 RM an. Nun habe ich selbst 2 Garagen mit 65 RM inne! Die Inhaber der beiden anderen Garagen (da 4 im Haus sind) müßten also zusammen 15 RM je Monat erstattet bekommen? Wieder ein Schwindel der Frau Jacob!

n) schließlich bemängele ich die eigenartige Tatsache, daß nun die Miete für die Partei Dr. Harms auf der gleichen Höhe gelassen hat (223 RM bzw. 223,44 wegen Warmwasser), solange diese Partei in der Wohnung wohnt, den anderen Mietern aber die Erhöhung der Miete dieser Wohnung auf 264 RM mitteilte. Auf diese Weise weiß Frau Jacob die geschlossene Front der Mieter zu spalten und kann sich auf die Zufriedenheit der Partei Harms mit dieser Lösung berufen.

10. Wie mir frühere und jetzige Hausbewohner mitteilen, haben einige Frauen und vor allen Mütter durch das spezielle Verhalten der Frau Jacob schwere Gesundenheitsbeschädigungen davongetragen. Ich kann darüber die Zeugen herbringen. Ich hatte dies zuerst für übertrieben gehalten, wurde jedoch bald eines anderen belehrt:

Der frühere Mieter meiner Wohnung, Bauer, hatte von Frau Jacob das Recht erhalten, die Wäsche auf dem Teppichkloppplatz hinter den Garagen aufzuhängen und als die eine Stütze einen alten Baum zu benutzen. Dieses Recht hatte vorher nur eine Jüdin im Hause, eine Frau Sachs, erhalten, mit der Frau Jacob sehr nett war, während die Partei Hillbrandt die Wäschewäsche in verwehrtesten Keller aufhängen mußte!! Für den Trockenboden (nur durch die Wohnung der Frau Jüttgens erreichbar) gab sie der Partei Hillbrandt die Schlüssel nicht! Die Partei Bauer erhielt das Recht wegen anfänglich guten Einvernehmens und weil ihre Wohnung (meine jetzige Wohnung) als einzige keinen Balkon hat.

Da ich sämtliche Rechte und Pflichten übernommen habe, hat meine Frau auch das Recht zum Aufhängen der Wäsche im Garten, d.h. auf dem Teppichkloppplatz.

Als jedoch meine Frau zum ersten Mal die Wäsche aufhängte und ich ihr die beschwerliche Arbeit des Aufmachens des Strickes abnahm, kam Frau Jacob und drohte meiner Frau: "Wenn Sie nochmals versuchen sollten, hier Wäsche aufzuhängen, komme ich mit dem Wasserschlauch und werde spritzen". Falls Frau Jacob meine Frau dann wirklich angespritzt hätte, als sie -in meiner Gegenwart- das nächste Mal die Wäsche aufhängte, hätte dies für meine Frau angesichts ihres durch Erfüllung verursachten Leidens und angesichts ihres Befindens zu der ernstesten Komplikation führen können. Dieses spezielle Verhalten und diese Drohung einer leidenden Frau mit verdammten Lutter durch eine jüdisch veranlagte geschiedene Frau, die ihren Garten zur Unzeitlichkeit mit verdammten Lutter (nicht nur Polizeimeister Maltschoidt) besucht, fordert die strengste Bestrafung durch den nationalsozialistischen Staat heraus.

11. Da meine Frau unbedingt in frischer Luft liegen muß, was der Arzt und ihr Zustand verlangen, da ich andernteils die hintere Garage unbenutzt bezahlen muß, habe ich mein Einverständnis gegeben, daß sich meine Frau unmittelbar vor dem Eingangstor meiner hinteren Garage lege, in Richtung zum Teppichaufhängplatz, absichts des Gartens der Frau Jacob. Sie benutzte dazu ein Dreht-Ruhebett. Da kam Frau Jacob mit ihrer halbjüdischen Tochter und schimpfte auf meine Frau ein, daß sie nun nach einwöchiger Arbeit (eine glatte Idige) einmal der Ruhe pflegen wolle und würde nun von ihren Mietern, die sich doch selbst ein Grundstück kaufen sollen, gestört. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als daß meine Frau ging, weil sie die ganze Zeit weiterzoterte. Am Abend stellte sich heraus, daß Frau Jacob eine Gesellschaft in den Garten eingeladen hatte, nicht um der Ruhe zu pflegen, sondern um bei Lampenbeleuchtung unter Gejohl und Geschrei und Grammophonmusik sich dort bis früh 2 Uhr zu betrinken und dann bis 5 Uhr früh in der Wohnung unter lautem Klavierspiel weiterzumachen, sodaß die Mieter des Hauses kein Auge zumachen

konnten; Ein sinnlos betrankenes Subjekt lag eine halbe Stunde lang bewegungsunfähig vor der Wohnungstüre der Partei Pürst im 1. Stock. Ich habe erst nach 5 Uhr früh einschlafen können, nachdem ich am Tage vorher und am Montag für den Reichsführer schwierige Berichte zu machen hatte!

12. Als sich meine Frau bald darauf wieder einmal an die selbe Stelle legte, kam Frau Jacob wieder, nahm einen Spaten und hantierte damit in Nähe meiner Frau, während sie eine solche Beschäftigung sonst überhaupt nicht kannte. Dann sagte sie zu meiner Frau, daß meine Frau sie hier bei der Arbeit störe und sagte dann wörtlich: " U n d d a s w i l l o i n e d e u t s c h e F r a u s e i n ! " Meine Frau, die trotz ihres Leidens und ihres Zustandes ihre Hausarbeit fast ganz allein macht (nur zweimal in der Woche kommt eine ältere Zagehfrau, bei der Frau Jacob auch bereits gegen uns hetzte und ihr Obst schenkte), steht so himmelhoch über dieser erbärmlichen jüdisch versippten Kreatur, daß ich dies als maßlose Beleidigung empfunden habe. Da meine Frau überdies, wie ich hier ausdrücklich eidestättlich aussage, am Abend dieser beiden Tage jeweils mit starken Leibschmerzen und vor Aufregung sätternnd und mit Fieber in Bett lag, also die G e f a h r d e r F e h l g e b u r t bestand, fühle ich mich verpflichtet, auf die Gefahr hinzuweisen, die dies für mich mit sich gebracht hätte, da ich in diesem Falle bestimmt eine Unbesonnenheit begangen hätte, da ich ohnedies schon nahe daran war. Ich habe daraufhin meine Frau umgehend in ein E r h o l u n g s h e i m geschickt, um diese Gefahr für meine Frau zu beseitigen. Doch deswegen habe ich diese Wohnung nicht gemietet, um nicht nur die überteuerte Miete zu zahlen, sondern auch noch die Kosten für einen anderweitigen Aufenthalt meiner Frau zu bezahlen. Meine Rückkehr dürfte nicht eher möglich sein, als bis Frau Jacob das H a u s v e r l a s s e n h a t! Denn wenn meine Frau zurückkommt, ist sie in Gefahr, von Frau Jacob schon um ihres Zustandes willen angepöbelt zu werden, und die daraus entstehenden Folgen dürften so weitgehend auch für Frau Jacob sein, daß ich nur in einer Schutzhaft ihre Sicherheit gewährleisten sehe. Meine Frau wagt auch nicht, ins Haus zurückzukehren, da ein Zusammenstoß bei ihrem Leiden und ihrer Schwangerschaft, und das im Alter von 37 Jahren, sehr gefährliche Folgen haben könnte. Meine Frau hat zu viel Beweise dieses zu erwartenden Verhaltens der Frau Jacob.

13. Damit komme ich zur K i n d e r f e i n d l i c h e n Einstellung der Frau Jacob. Diese Einstellung werden u.a. die jetzigen und früheren Mieter Dr. Petri, Hillbrandt, Pürst, Müttgens jederzeit bestätigen. Ich verweise nur auf das Schreiben des Herrn Dr. Petri an mich, das ich obenso wie die Kündigung der Frau Jacob an Dr. Petri in Abschrift beilege.

a) Herr Dr. Petri schreibt eindeutig, Frau Jacob habe wiederholt zu erkennen gegeben, daß ihr eine Familie mit drei Kindern in ihrem Hause unerwünscht ist und sie ist so weit gegangen, sie hätte Dr. Petri die Wohnung nicht vermietet, wenn sie gewußt hätte, daß Petri drei Kinder haben würde!! Der Brief Dr. Petri dürfte schon für die Bestrafung wegen volkschädigenden Verhaltens als hinreichender Beweis gelten.

b) Die Mutter der Frau Hillbrandt fragte Frau Jacob: "Haben Sie noch mehr Kinder auf Lager?". Sie drohte auch der Frau Hillbrandt, den Kinderwagen, wenn er nochmals vor dem Hause stünde, auf die Straße zu stellen!

c) Frau Hillbrandt mußte ihre Babywäse in Keller trocknen (die Art der Keller in einem 1912 gebauten Haus ist eine andere als in einem modernen Haus, noch dazu bei der Verwahrlosung im Hause Jacob, wo nur die Mieter manchmal Ordnung schaffen), die Jüdin Sachs aber durfte sie im Garten aufhängen. Der Schlüssel zum Trockenboden wurde Frau Hillbrandt widerrechtlich verweigert.

d) Polizeimeister Hallscheidt kam ein andermal in Abwesenheit der Frau Hillbrandt zu deren Mutter Frau Schwerdtner, die gerade in der Wohnung war, und sagte ihr: Frau Jacob habe ihr erklärt, Hillbrandts hätten nur einen Vertrag auf zwei Personen abgeschlossen. Frau Schwerdtner, deren Sohn als SA-Mann von Kommunisten schwer verwundet worden war, die schon 1921 Kapitänleutnant Ehrhardt heimlich bei sich beherbergt hatte, deren Sohn (mit 4 Kindern) die Feldzüge in Polen, Frankreich, Rußland mitgemacht hatte, und die schon 1930 offen die NSDAP-Transparente an ihren Fenstern anbrachte, schrieb mir dazu: "Es gibt Menschen, die das einfach nicht glauben, daß es etwas noch im Dritten Reich passieren kann. Haben wir dafür unser Leben im Kampf um die Bewegung aufs Spiel gesetzt?" Und sie sagte mir mit Tränen in den Augen mit nervösen Worten: "Ich danke dem Himmel, daß ich den Tag wohl noch erleben darf, wo die gerechte Strafe über diese Frau kommt, die so vieler Menschen Gesundheit auf dem Gewissen hat".

e) Der jetzt noch im Hause wohnende Mieter Fürst hatte die Wohnung einige Monate vor Übersiedlung seiner Familie gemietet und besetzt. Die Familie hatte bei Abschluß ein Kind. Als Frau Fürst ankam, brachte sie noch ein gerade neugeborenes Baby mit, worauf Frau Jacob sie anschrill: "Was, ein Baby haben Sie, das kostet ja mehr Wasser, das ändert ja den ganzen Kontrakt". Frau Fürst, eine ruhige Frau mit vornehmer Gesinnung, litt außerordentlich unter diesen Anpöbelungen.

d) Daß es meine Frau unter solchen Umständen, und noch dazu im Alter von 37 Jahren und angesichts der ohnedies schwierigeren Verhältnisse im Kriege nicht wagt, auch noch diese Gefahr der Belästigung oder Schädigung durch Frau Jacob auf sich zu nehmen, nachdem sie angesichts ihres Leidens genug mit sich selbst zu tun hat, ist verständlich. Aber daß eine deutsche Mutter im Kriege Angst haben muß, eine in Deutschland lebende Person, die sich auch Deutsche nennt, künden zu ihrem Kinde und ihr etwas zu Leid tun, weil sie es anderen gegenüber bisher schon getan hat, das darf es wohl nicht geben. Aber Frau Jacob ist der Beweis dafür, daß es etwas bislang noch möglich war! Soll diese Schande weiter geduldet werden?

Liedert. Handmüß.

F. Hillbrandt.

14. Meine Angaben dürften zeigen, daß hier ein sozialer Sumpf in 9. Jahre des nationalsozialistischen Deutschlands und in 3. Kriegsjahre noch besteht, der eine außerordentliche Gefahr bedeutet. Ich erinnere daran, daß im Hause Jacob innerhalb 7 Jahren der Möbelwagen 30mal vor der Türe stand bei 5 Mietparteien! Die Parteien gingen weg, weil sie es nicht mehr aushalten konnten. Ich nenne nur Herrn Ministerialrat Dr. Gündel des Reichsfinanzministeriums, der sagte: Ich ertrage es nicht mehr, nur heraus aus dem Hause. Ich erinnere an Herrn Bauer, der mir sagte, er danke dem Himmel, daß er nun draußen sei. Er hatte ein Pelzgeschäft gehabt: Als Frau Jacob eines Tages zur Ansicht von ihm einen Pelzmantel zu 250 RM erhielt, verkaufte sie ihn gleich für 550 RM weiter und denunzierte noch dazu Herrn Bauer, er hätte seine Miete nicht geschlit. Sie bot ihm für einen Herz 10 Pfund "Günseliesel" und Hasen usw. Sie denunzierte ihn dann, versuchte ihn bei mir verächtlich zu machen mit Lügen, die ich selbst aufgrund Augenscheins widerlegen kann, versuchte mehrere Erpressungen (ich lege nur einen solchen Erpresserbrief an Herrn Bauer bei), um ihn dazu zu bringen, für mich keinen Zeugen gegen sie zu machen, wie aus dem Brief offensichtlich hervorgeht, ihm Anget zu machen. Sie drohte auch mir mit Kündigung (nachdem ich ihr die Wohnung gerichtet habe) mit lächerlichen und beleidigenden Behauptungen, wie z.B. meine Frau hätte im Abpülbecken Wäsche gewaschen. Im Abpülbecken, wannen wo die Teller gespült werden, Wäsche zu waschen, darauf kann nur eine Frau Jacob kommen. Aber sie behauptet einfach, und sie immer behauptet, ich würde Unruhe ins Haus bringen, eine Anklage, die sie ebenso wie das mit dem Wäsche waschen immer wieder vorbringt. Wer sich ihrer gemeinen Gesinnung widersetzt, der ist ein Unruhestifter, der stört die Hausgemeinschaft, und der muß gemeldet werden! Ich bin gewiß nicht zur Unruhestiftung, sondern um der Ruhe willen nach Zehlendorf gegangen. Und allen anderen, die mit mir leiden und vor mir unter Frau Jacob gelitten haben! Die gesamte Aufzählung ihrer zahllosen üblen Nachreden gegen jedermann, ihrer Verleumdungen und ihrer Denunziationen (vor allem bei den Dienststellen ihrer Mieter: Fall Frau Wittgens im Reichsluftfahrtministerium!) würde hier zu weit führen. Sie kann mündlich vorgebracht werden.

15. Zum Schluß noch zwei Urteile der zuständigen Parteistellen, mit dem sich das ablehnende Urteil des Leiters des Polizeireviers 161, Polizeioberleutnant Vogt, völlig deckt:

a) der Ortsgruppenleiter Zehlendorf, Pö. U r b a n , sagte dem Mieter Fürst bei dessen Begrüßung, man würde Frau Jacob in Zehlendorf und in der Partei zur Genüge kennen, es sei mit ihr nicht auszukommen, und er habe selbst schon sehr schlechte persönliche Erfahrungen mit ihr gemacht, da er dort eine Garage gehabt habe!

b) der Blockleiter Pö. K u b e sagte zu Pö. Fürst: Frau Jacob ist in der Partei als soziale Person bekannt.

IV. Hauptzeugen und Unterlagen

1. Soweit meine Aufstellung hinsichtlich der Belikte der Frau Jacob noch mangelhaft sein sollte, stehen folgende **Zeugen**, die mit ihrer Benennung sehr einverstanden waren, bereitwilligst zur Verfügung. Die meisten haben mir ihre Verwonderung ausgesprochen, daß Frau Jacob noch immer nicht aus der Volksgemeinschaft ausgeschieden ist:

- a) Herr und Frau Louis **Bauer**, Berlin-Tilnerdorf, Schlüterstraße 43/1, Tel. 92 13 52.
- b) Herr und Frau Fritz **Hillbrandt**, Fabrikbes., Berlin-Treptow, Dofreggerstraße 14a, Tel. 68 13 51 (Geh.-nummer).
- c) Herr Ministerialrat Dr. **Gundel**, 4-Obersturnbahnführer, Reichsfinanzministerium (Tel. 12 11 15), Berlin-Zehlendorf, Camphausenstraße 1. Dr. Gundel, der sich Frau Jacob während der Liete energisch vom Leibe zu halten wußte, bekam nachher noch einen Prozeß mit ihr.
- d) Herr und Frau Dr. Ing. Karl **Petri**, Berlin-Nikolassee, Pfeddersheimerweg 48, Tel. 80 79 90.
- e) Herr Regierungsrat Dr. Hans **Undeutsch**, Berlin-Schlachtensee, Spanische Allee 3, Tel. 64 20 03.
- f) Herr und Frau Dipl. Kfm. Albert **Fürst**, Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 2/I, Tel. 85 23 81.
- g) Frau Emma **Schwärdtner** (Mutter der Frau Hillbrandt), Berlin-Charlottenburg 1, Cauerstraße 19.
- h) Frau **Hüttgens**, Berlin-Zehlendorf, Schmarjestraße 2/II.
- i) Frau **Hallscheidt**, Ehefrau des Polizeimeisters Hallscheidt, Berlin-Zehlendorf, Mörchingerstraße 121 bei Gerar.
- k) Ich selbst, Dr. **Korherr**, bin tagsüber zu erreichen unter "Inspektor für Statistik beim Reichsführer-SS" Berlin W 35, Potsdamerstraße 61 (zwischen Potsdamerbrücke und Mitzowstraße), Tel. 22 46 02 (meist auch abends bis gegen Mitternacht). Wohnung: Schmarjestraße 2, Tel.-Geh.-nummer 85 54 03.

Beurteilungen der Frau Jacob könnten auch geben die Nachbarn rechts und links (Obermedizinalrat Dr. Redeker, Frau Oberstintendant Holmann - die sich als Luftschutzwart weigerte, das Haus der Frau Jacob nochmals zu betreten -, der Nachbar Herr Schüller), ebenso der Hausmeister Herr Wagner (wohnt auf Schweitzerstraße, um die Ecke) und auch Herr Stadtrat Steffens persönlich (nur Mittwochs 1/2 10-1/2 11 Uhr im Rathaus, sonst im Gewerkschaft W 35, Potsdamer Straße 92, Tel. 21 83 11 (Hauptamt)).

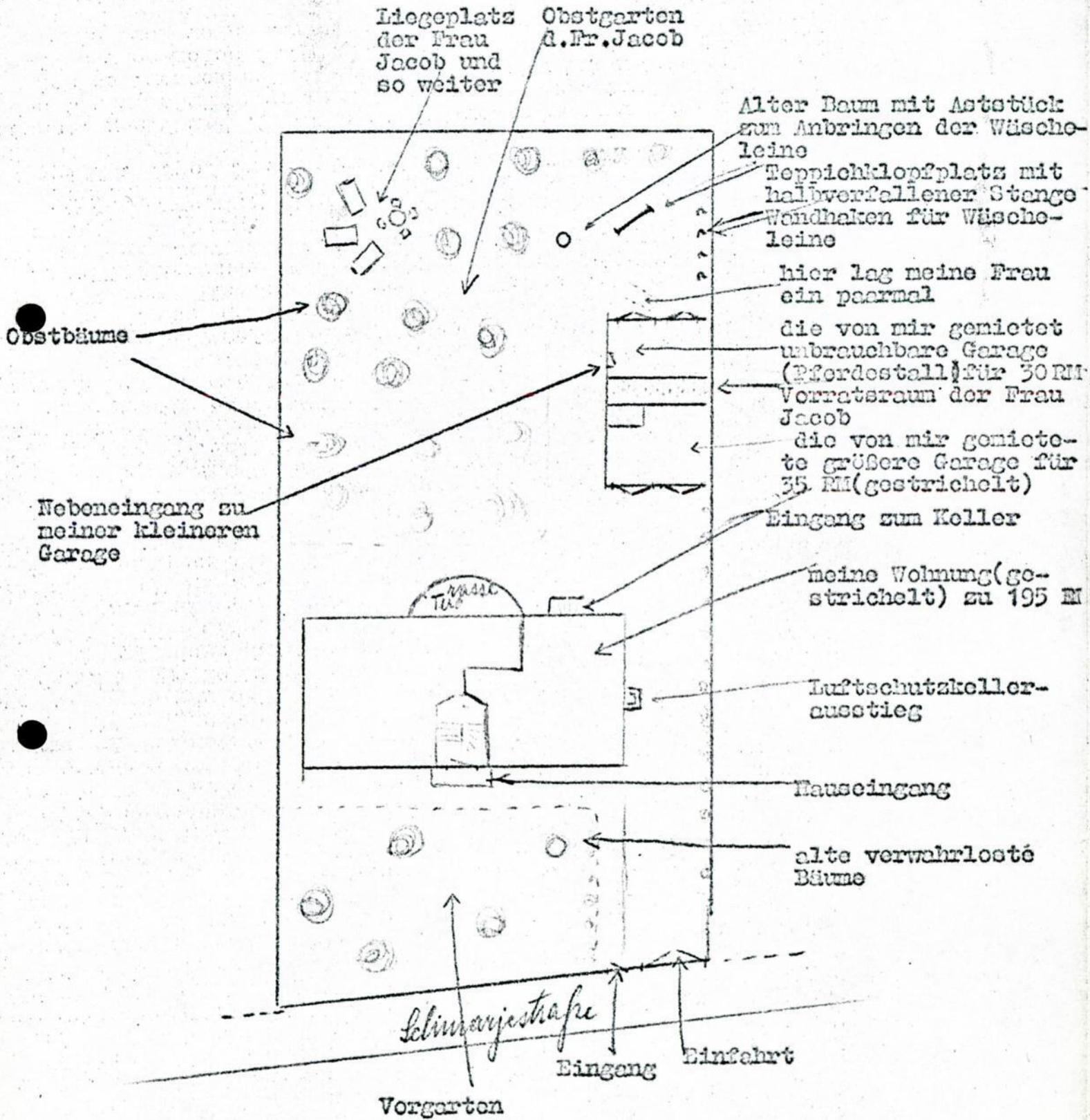
Der **Kronzeuge** gegen Frau Jacob müßte an sich ihr Geliebter, der Polizeimeister **Hallscheidt** (Pol. revier 161) sein, sofern es gelingt, ihn zu einer eindeutigen Gesamtaussage zu bringen.

2. Als Anlagen (Unterlagen) füge ich bei:

- a) ungeführer Plan des Grundstückes Schmarjestraße 2 (Anl. 1).
- b) Abschrift des Schreibens des Herrn Dr. Petri an mich von 25.7.42 (Anl. 2) und der Kündigung der Wohnung Petris durch Frau Jacob (Anl. 2 b).
- c) meinen Mietvertrag in Abschrift mit Frau Jacob, d.h. ursprünglicher Mietvertrag Bauer-Jacob (Anl. 3).
- d) von Herrn Seewald erstellte Abschrift einer Ertragsberechnung des Grundstückes Schmarjestraße 2 von Frau Jacob (Anl. 4a) und Bericht dazu von Herrn Seewald (Anl. 4b).
- e) Mitteilung über die Mieterhöhung von 24.2.41 an die Mieter des Hauses Schmarjestraße 2 und Einschnittteilung an den Mieter Fürst (hat jeder Mieter für sich erhalten) (Anlage 5)
- f) Abschrift eines Schreibens des Rechtsanwalte Piontek an das Amtsgericht Berlin NW 40 in Privatklagesache, weil Frau Schwerdtner die Frau Jacob u.a. als Volksschädling bezeichnet hatte (Anl. 6).
- g) Abschrift eines Schreibens der Frau Schwerdtner an das Amtsgericht NW 40 in derselben Sache (Anl. 7).
- h) Abschrift des Urteils des Amtsgerichts, in dem Frau Schwerdtner natürlich die Formalbeleidigung gegen Frau Jacob zurücknehmen mußte, wonit sich Frau Jacob nicht mehr als Volksschädling fühlt und sich erst in der Erlaubtheit ihres volkschädlichen Verhaltens bestärkt fühlte. (Anl. 8).
- i) Schreiben der Frau Schwerdtner an mich von Juli 1942 in Abschrift. Es zeigt mehr als hochtrabende Worte die Verzweiflung einer einfachen Frau in die Gerechtigkeit, zugleich die verbrecherische volkschädigende Haltung der Frau Jacob. (Anl. 9).
- k) Durchschlag eines Schreibens von mir an das Polizeirevier 161 mit Anzeige gegen Frau Jacob wegen grober Ruhestörung (Anl. 10).
- l) Abschrift eines Erpressungsbriefes der Frau Jacob an meinen Vermieter Herrn Louis Bauer, wodurch sie ihn Angst machen will und er für mich als Zeuge ausfallen sollte. Herr Bauer ist an sich durch eine unschuldig erlittene Untersuchungshaft sehr verängstigt. In dieser vorliegenden Sache Bauer-Jacob dürfte noch manches gegen Frau Jacob ans Tageslicht kommen, u.a. vielleicht auch eine größere Diebstahlsache, da Herr Bauer bei Rückkehr in seine Wohnung, zu der Frau Jacob die Schlüssel hatte, zahlreiche Sachen fehlten. Herr Bauer bezeichnet die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen der Frau Jacob als bedenlose Lüge. Leider hatte er sich in seiner Gutmütigkeit anscheinend mit Frau Jacob einmal zu weit eingelassen. (Anl. 11).
- m) Frau Jacob hatte mir gedroht, sie werde mir Ordnung im Staate lernen, die ich nötig hätte (als meine Frau sich vor die Garage legte). Diese Ordnung wollte sie mir durch Androhung der Kündigung in dem beifolgenden unverpackten Schreiben (Anlage 12) beibringen. Das Schreiben zeigt die ganze Methode der üblen Nachrede, der Verleumdung, der Denunziation, des Verdrehens der Tatsachen, wonit diese Frau arbeitet und Erfolg hat.

Dr. Korherr:

Ungefährer Plan des Grundstückes Schmarjestaße 2



A b s c h r i f t

Der Reichsführer-~~W~~
RF/V.

Feld-Kommandostelle,
Berlin SW 11, den Jan. 1943
Prinz-Albrecht-Str. 8

Einschreiben!

L i e b e r K o r h e r r !

Besten Dank für Ihren Brief vom 8.1.1943.
So trostlos müssen Sie die Lage ja nun auch wieder nicht
ansehen. Im Februar werde ich Sie zu mir bitten. Bis dort-
hiniist ~~W~~-Obersturmbannführer Dr. Brandt aus seinem Urlaub
zurück. Diesen möchte ich, wenn wir besprechen, in der Nähe
haben, damit ich ihm gleich alle Aufträge, die aus unserer
Besprechung hervorgehen werden, erteilen kann.

Verlieren Sie mir den Mut nicht !

Ihnen und Ihrer Frau meine besten Wünsche
für das neue Jahr.

H e i l H i t l e r !

herzlich Ihr

gez. H. H i m m l e r



A.d.R.d.A.

[Handwritten signature]
Obersturmführer

Dr. Richard Korherr
Inspekteur für Statistik

Berlin W 35, 16.2.1943
Potsdamer Straße 61

An den
Reichsführer-
Berlin

Personalführer Stab Reichsleiter
Schiffahrt
Nr. 84/5
AKC
M

Reichsführer!

Aus neuesten Vorgängen habe ich den Eindruck gewonnen, daß ich trotz aller Bemühungen eine tragbare Bereinerung meiner dienstlichen Verhältnisse im Kriege nicht erwarten kann. Ich sehe unter den gegenwärtigen Umständen keine Möglichkeit zur Auswirkung meiner für die Kriegführung und die Kriegsstatistik sicher nutzbaren Kenntnisse und keine Möglichkeit zur Beseitigung des abträglichen Leerlaufs, Neben- und Gegeneinanders auf den statistischen Gebieten Ihrer Dienstbereiche. Umgekehrt braucht die Front Soldaten.

Darum, und da meine Frau mit höchster Lebensgefahr ihre Pflicht als deutsche Frau mitten im Kriege getan hat, will auch ich meine Pflicht als Mann tun und bitte Sie, Reichsführer, mich freizugeben, damit ich mich für die Einziehung, die Kv-Stellung und den Fronteinsatz melden kann.

Meine Dienststelle bitte ich solange zu schließen.

Heil Hitler!

Ihr ergebenster

von RF 1/4 abgelesen

M

R. Korherr

A k t e n v e r m e r k !

über den Aufenthalt Dr. Korherr's in der Feldkommandostelle des Reichsführers-W vom 5. mit 7. März 1943

Abfahrt: 4.3.43 abends 9²⁰ Uhr von Berlin

Ankunft: Freitag, 5.3.43 in der Feldkommandostelle

Zusammen mit W-Oberführer Creutz abgeholt durch W-Ustuf. ORR. Dr. Fürer.

Frühstück im Salonwagen des Reichsführer-W mit Gruppenführer Thomas, Oberf. Creutz, W-Ustuf. Dr. Fürer und W-Ustuf. Lukas. Anschließend Besprechungen mit W-Oberf. Creutz und Dr. Korherr.

Mittagessen im Speisezimmer des Reichsführers mit: Reichsführer-Gruppenführer Thomas, Gruf. Jüttner, Oberf. Creutz, Ostubaf. Dr. Brandt, Stubaf. Dr. Albert, Ostuf. Reimers. Kurze Besprechung mit Gruf. Jüttner (bezüglich OKW).

Nachmittags Besprechungen mit: Oberf. Creutz, dann mit Oberf. Creutz und Ostubaf. Dr. Brandt, dann mit Ostuf. Reimers.

Abendessen im Speisewagen mit: Reichsführer-W, Reichsminister Lammers, Chefadjutant, Gruf. Thomas, Ministerialdirektor Dr. Laue (bei Lammers), Oberf. Creutz. Besprechung mit Creutz.

Sonnabend, 6.3.1943

Besprechungen mit Dr. Brandt und mit Ostuf. Reimers (Adjutant, Grodman abwesend).

Mittagessen mit: Reichsführer-W, Staatsrat Weigler (Generaldirektor Hermann Göring), Gruf. Staatsrat Meinberg (Göring), Oberf. Creutz, Ostubaf. Dr. Brandt, Ostuf. Reimers.

Nachmittags Besprechungen mit Oberf. Creutz und Ostubaf. Dr. Brandt
x Etwa 1/2 6 Uhr bis kurz vor 8 Uhr Vortrag beim Reichsführer-W.

8 Uhr Abendessen mit: Reichsführer-W, Reichsminister Lammers, Chefadjutant Lammers, Meinberg, Weigler, Min. Dir. Dr. Laue, Ostubaf. Dr. Brandt, Ostuf. Reimers, Ustuf. Dr. Fürer. Abends mit Dr. Fürer und Stubaf. Dr. Albert und Besuch aus dem OKW zu geselligem Beisammensein in der "Wurzhütte".

Sonntag, 7.3.1943

Nach Frühstück 1/2 Stunde Besprechung mit Dr. Brandt, dann 5 stündiger Marsch über (Mittagessen) nach A. Abendessen mit Min. Dir. Altstötter des Reichsjustizministeriums. Abends Abfahrt nach Berlin mit: Ogruf. Pohl, Staatsrat Meinberg, Staatsrat Weigler, Min. Dir. Altstötter und Ostuf. Killing (vom W-Richter Pers.

Stab). Im Zug 2stündige Besprechung mit Min.Dir.Altstötter,
1/2stündige Besprechung mit Ogruf.Pohl, Staatsrat Meinberg und
Min.Dir.Altstötter. Ankunft in Berlin Montag, 8.3.1943 Vormittag
8 Uhr.



Berlin, 11.8.1943

An das
Fernsprechamt
Vermittlungsstelle 85
Berlin-Zehlendorf
Forststraße 2

Ich bitte, den in meiner Wohnung befindlichen Dienst-
anschluß Nr. 85 54 03 ab 15.8.43 bis auf Weiteres zu
sperrern, da ich durch Verlegung meiner Dienststelle
in ein Ausweichlager auf unbestimmte Zeit von Berlin
abwesend bin.



Oberregierungsrat

Der Reichsführer-
Persönlicher Stab

Berlin SW 11, den ¹⁹ August 1943
Prinz-Albrecht-Straße 8

Feld-Kommandostelle

Tgb.-Nr.

13/302/43

Bra/H.

Bei Antwortschreiben bitte Tagebuch-Nummer angeben

Bei Antwortschreiben
bitte Tgb.-Nr. angeben.

An den
Inspekteur des Reichsführer- für Statistik
Herrn Oberregierungsrat Dr. K o r h e r r
B e r l i n W 9
Potsdamer Str. 61

Lieber Parteigenosse K o r h e r r !

Der Reichsführer- hat am 16.8.43 be-
fohlen, daß zur Vermeidung aller Zuständigkeitsschwie-
rigkeiten und im Zuge der Arbeitsvereinfachung Ihnen die
Bearbeitung aller statistischen Fragen des Rasse- und
Siedlungshauptamtes- übertragen werden. Sämtliche bisher
mit statistischen Fragen befaßten Mitarbeiter im Rasse-
und Siedlungshauptamt- treten mit Ausnahme des -Sturm-
bannführers D r e i e r zu Ihrer Dienststelle über.

Mit der Überführung der Mitarbeiter, der
Karteimittel und der Akten ist der Chef des -Personal-
hauptamtes verantwortlich beauftragt worden. Er wird sicher
in den nächsten Tagen mit Ihnen Verbindung aufnehmen.

H e i l H i t l e r !

-Obersturmbannführer.

Der Reichsführer-^{1/1}
und Chef der Deutschen Polizei

Feld-Kommandostelle, den 3. 9. 43

Betr.: Sanitätsstatistik.

Der Inspekteur für Statistik beim RF- ^{1/1}	
Empf.: - 6 SEP 1943	Intagen:
Egb. Nr. 470/43	—
an: 1) A" z. K. 2) z. AB	

- 1.) An den Reichsarzt-^{1/1} und Polizei
- 2.) An den Inspekteur für Statistik beim Reichsführer-^{1/1}

Der Leiter der Sanitätsstatistik im Stabe des Reichsarztes-^{1/1} und Polizei untersteht auf statistisch-fachlichem Gebiet dem Inspekteur für Statistik beim Reichsführer-^{1/1}.

12. November 1943

Betr.: Kinderreichtum in der Kunst.

Gelegentlich eines Besuches der Großen Deutschen Kunstausstellung 1943 in München konnte ich bei völkischer Betrachtungsweise feststellen:

- 1) Von 1 141 ausgestellten Werken behandelten nur etwa
12 das Problem der Mutterschaft, davon zeigten
8 Mütter oder Familien mit nur 1 Kind
1 " " " " " 2 Kindern
3 " " " " " 3 Kindern.

Mehr als 3 Kinder einer Familie habe ich -allerdings bei rascher Durchsicht- auf keinem Bilde gesehen. Selbst zwei Bauernfamilien waren mit nur je 1 Kind dargestellt.

Dazu kam allerdings eine erfreuliche Anzahl von sonstigen Bildern mit Kindern und von Kinderköpfen.

- 2) Dagegen zeigten mehrere Dutzend der ausgestellten Gemälde und Plastiken nackte Mädchengestalten, sei es nun als Badende (7mal!), Fliehende, Schreitende, Stehende, Sitzende, Kniende, Liegende, Ruhende, Schlummernde, Erwachende, Schauende, Spendende, als schlafende Diana, als Najade, Eris, Venus, Eva, als Vanitas, im Bett oder am Brunnen, im Zimmer oder in der Natur.

Auswertung: Wenn auch der weibliche Körper wohl der dankbarste Gegenstand künstlerischer Darstellung ist, so sollte doch über der Verherrlichung des jungen Mädchens und Girls die Verherrlichung der Mutter, der erfüllenden Frau, nicht vernachlässigt werden. Man malt gewiß auch Frühlingsbilder lieber als Sommerbilder, weil in ihnen eine Hoffnung, ein Versprechen ist. Aber die Hoffnung Deutschlands ist in den werdenden und gewordenen Mittern, und die Kunst ist eines der unauffällig wirksamsten Propagandamittel. An den Kindern dieser Mütter können sie ihre Darstellungskunst nackter Knaben- und Mädchenkörper mindestens ebenso versuchen wie in ihren Bildern und Plastiken einzelner junger Damen.

So schön auch die Mutterschaft auf manchem Bilde der Ausstellung gedacht ist, so dankbar wäre die allerdings viel schwierigeren Aufgabe, das vielfältige goldene Glück des Kinderreichtums zur Darstellung zu bringen. Als Richtschnur könnte gelten:

Der Mann erfüllt seine Pflicht und erringt seine Siege auf dem Schlachtfeld und im Lebenskampf, die Frau im Wochenbett und in der Erziehung der Kinder. Vielleicht würde eine diesbezügliche Anregung bei manchen Künstlern, die den Wert treuer Ehefrauen und Mütter schätzen und die das zarteste Geheimnis im Leben der Frau und den holden Reiz der Mütterlichkeit zu sehen und zu malen vermögen, auf fruchtbaren Boden fallen.

Dr. Richard Korherr

Der Reichsführer-~~SS~~
Persönlicher Stab

Feld-Kommandostelle,
den 12. Januar 1944

Tgb.-Nr. 1
Bra/H.

Der Inspekteur für Statistik beim Rf-SS	
Eing.: 12. JAN. 1944	Anlagen: 4
Kap. Ins. 4/1/44 an: A	

An den
Inspekteur für Statistik
Herrn Oberregierungsrat Dr. Korherr
Jagdhaus Tiergarten
Post Donaustauf bei Regensburg

Lieber Parteigenosse Dr. K o r h e r r !

Ich übersende Ihnen anliegend einen Organisationsbefehl, zu dessen Herausgabe sich der Reichsführer-~~SS~~ nach eingehender Überlegung entschlossen hat. Damit hängen zusammen die beiden Personalverfügungen, welche Sie und ~~SS~~-Sturmbannführer Dr. Bartels betreffen.

Da sich Ihr Besuch in der Feld-Kommandostelle noch etwas herauszögert, möchte ich mit der Übersendung dieser Verfügung an Sie nicht länger warten.

~~SS~~-Obersturmführer Berg wird Ihnen am Telefon noch gesagt haben, daß infolge einer Reise unseres Zuges wir Anfang der nächsten Woche nicht in der Feld-Kommandostelle zu erreichen sind.

Freundliche Grüße und

H e i l H i t l e r !

4 Anl.

~~SS~~-Obersturmbannführer.

Statistisch-wissenschaftliches
Institut des Reichsführers-H

Tgb.Nr.II/1920/44-Az.: Pers.B 1/31-Ho/K.

Jagdhaus Tiergarten

Post Donaustauf
bei Regensburg
Telefon Donaustauf 84

den 9.2.44

Abgesandt am

19

An den
Reichskommissar für die Festigung
deutschen Volkstums
-Stabshauptamt-
z.Hd. H-Brigadeführer C r e u t z
Schweiklberg Post Vilshofen
Niederbayern

Sehr geehrter Brigadeführer!

Beiliegend darf ich Ihnen Reisekostenrechnung für die vom
Leiter des Statistisch-wissenschaftlichen Instituts des
Reichsführers-H in der Zeit vom 26.1. bis 1.2.44 ausgeführ-
te Dienstreise zur Feldkommandostelle des Reichsführers-H
mit der Bitte um Unterzeichnung der sachlichen Richtigkeit
und Weiterleitung an die Finanz-Hauptabteilung übersenden.

H e i l H i t l e r !
Im Auftrage:

Ho.

H-Obersturnführer

2) Mos. 20.2.44

A b s c h r i f t

Der Reichsführer-//
Persönlicher Stab

Berlin SW 11, den 23. Februar 1945
Prinz-Albrecht-Straße 8
Feld-Kommandostelle

Tgb.Nr. Me/Hm.

An

Herrn Ministerialrat Dr. K o r h e r r
Jagdhaus Tiergarten Post Donaustauf
bei Regensburg

Lieber Herr Dr. K o r h e r r !

Vor einigen Tagen hat //Standartenführer Dr. Brandt dem Reichsführer-// Ihre Niederschrift über den 2. Punischen Krieg vorlegen können. Der Reichsführer-// hat daraufhin angeordnet, daß sie unverzüglich in Druck gegeben werden soll, damit sie allen Offizieren, //Führern sowie den Landräten und Bürgermeistern zur Kenntnis gebracht werden kann.

Ich habe dementsprechend bereits das Notwendige veranlaßt. Ihre Niederschrift wird unter dem Titel gedruckt werden "Roms Standhaftigkeit in seinem Lebenskampf gegen Kartago", eine Darstellung von Dr. Richard Korherr.

Vermutlich wird der Reichsführer-// noch ein Geleitwort unterschreiben, das dann, gesondert gedruckt, den einzelnen Heften beigelegt wird.

Sie werden sich denken können, daß ich mich für Sie über die Entscheidung des Reichsführer-// sehr freue. Der Reichsführer-// hat im übrigen Ihre Niederschrift einmal mit großer Maschine abschreiben lassen und sie dem Führer vorgelegt.

In diesen schweren Tagen und Wochen wird Ihre Darstellung somit sicherlich dazu beitragen, weite Kreise des deutschen Volkes an dem geschichtlichen Beispiel Roms

darauf hinzuweisen, daß wir erst dann verloren
sind wenn wir uns selbst verloren geben. Viele
herzliche Grüße und alle guten Wünsche, beson-
ders für Ihre Familie,

H e i l H i t l e r !

gez. Ihr A. Meine

#-Sturmbannführer

Dr. Richard Korherr
Inspekteur für Statistik

Berlin W 35, 16.2.1943
Potsdamer Straße 61

Pk 105

Personlicher Stab Reichsführer-
Schriftgutverwaltung
Nr. Geh. 84/5

Handwritten signature

An den
Reichsführer-
Berlin

R e i c h s f ü h r e r !

Aus neuesten Vorgängen habe ich den Eindruck gewonnen, daß ich trotz aller Bemühungen eine tragbare Bereinigung meiner dienstlichen Verhältnisse im Kriege nicht erwarten kann. Ich sehe unter den gegenwärtigen Umständen keine Möglichkeit zur Auswirkung meiner für die Kriegführung und die Kriegsstatistik sicher nutzbaren Kenntnisse und keine Möglichkeit zur Beseitigung des abträglichen Leerlaufs, Neben- und Gegeneinanders auf den statistischen Gebieten Ihrer Dienstbereiche. Umgekehrt braucht die Front Soldaten.

Darum, und da meine Frau mit höchster Lebensgefahr ihre Pflicht als deutsche Frau mitten im Kriege getan hat, will auch ich meine Pflicht als Mann tun und bitte Sie, Reichsführer, mich freizugeben, damit ich mich für die Einziehung, die Kv-Stellung und den Fronteinsatz melden kann.

Meine Dienststelle bitte ich solange zu schließen.

H e i l H i t l e r !

von RFH abgelesen

M

Ihr ergebenster

Handwritten signature

819



Vernehmungsniederschrift

Gegenwärtig: StA H u b e r und
KOM S c h o c h ,

letzterer zugleich als Protokollführer.

Auf Vorladung erscheint der Zeuge Dr. Richard K o r h e r r ,
er wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und
zur Wahrheitsangabe ermahnt und sodann vernommen wie folgt:

I. Zur Person:

Dr. K o r h e r r , Vorname: Richard, geb. am ³⁰ 10.03 in
Regensburg, verh. Ministerialrat a.D., wohnhaft in Regensburg,
Prüfening, Heckenweg 7.

II. Zur Sache:

F.: Es ist mir bekannt, daß gegen Sie bei der Staatsanwaltschaft
in Regensburg ein Ermittlungsverfahren im Gange ist wegen ihrer
Tätigkeit als Inspekteur für Statistik bei Himmler, insbesondere
wegen der von Ihnen verfaßten Statistik über die "Endlösung der
Judenfrage". Ich muß Sie deshalb pflichtgemäß darauf hinweisen,
daß Sie sich durch Ihre nachfolgenden Angaben nicht selbst zu
belasten brauchen und daß Sie die Auskunft auf eine Frage, von
der Sie glauben, daß sie zu einer solchen strafrechtlichen Belastung
führen könnte, eine Auskunft nicht geben brauchen.
Ist Ihnen der beschuldigte W o l f f bekannt ?

A.: Ja.

F.: Wodurch und wann haben Sie ihn kennengelernt ?

A.: Als mich Himmler im Juli 1940 wegen meiner Übernahme in
seine Dienste als Statistiker nach Berlin in die Prinz Albrecht-
straße bestellt hatte, kam während der Unterredung, oder war
schon da, als ich dorthin kam, W o l f f , mit dem ich bekannt
gemacht wurde.

F.: Hat Wolff mit Ihrer Übernahme in die Dienste Himmlers etwas zu tun gehabt ? Hat er sich um Sie angenommen ?

A.: Ich weiß nicht ob Wolff über das bei Himmler stattgefundene Gespräch hinaus irgendwie mit meiner Übernahme befaßt war . Ich weiß nichts darüber, daß sich Wolff wegen der Übernahme meiner angenommen hätte.

F.: Haben Sie nun in der späteren Zeit ihrer Tätigkeit als Statistiker und Inspekteur für Statistik mit Wolff in irgend einer Weise zu tun gehabt ?

A.: Ich erinnere mich an vielleicht ein Dutzend flüchtige Be-
gegnungen mit Wolff, die ohne Bezug auf meine sachliche Arbeit
waren.

F.: Hat Wolff sich also in Ihre Tätigkeit als Inspekteur für
Statistik nicht eingemischt ?

A.: Nein, mir gegenüber nicht.

F.: Ist Ihnen bekannt, daß der Auftrag zur Aufstellung der
Statistik für die "Endlösung der europäischen Judenfrage"
Wolff und Major Suchanek zur Kenntnismahme zugeleitet worden
ist?

A.: Es ist mir nicht bekannt.

F.: Das Vorstehende genügt mir.

Selbst gelesen, genehmigt
und unterschrieben



Geschlossen:

(Huber)
Staatsanwalt



(Dr. Richard Korherr)

(Schoch)
KOM

AC
18.1.43

10a Js 39/60
/Bl

V o r m e r k u n g

zur Vernehmung des Zeugen Dr. Richard K o r h e r r
vom 6. Dezember 1962

Gegen den Zeugen K o r h e r r ist bei der Staatsanwalt-
schaft Regensburg unter dem Aktenzeichen I 9 Js 121/62
ein Ermittlungsverfahren anhängig, dessen Grundlage die
vom Zeugen erstellte Statistik über die Endlösung der
Judenfrage in Europa bildet. Die Vernehmung beschränkte
sich daher auf die Beziehungen des Zeugen zum Beschul-
digten W o l f f .

Zu Beginn der Vernehmung wies der Zeuge darauf hin, dass
er an einer Kopfkrankheit leide; sein Gedächtnis setze
bei starker Beanspruchung aus und Ohnmacht könne ein-
treten. Der Zeuge war voller Angst und wirkte so zer-
fahren, dass eine längere konsequente Vernehmung zu
Protokoll sicher nicht möglich gewesen wäre. Im übrigen
gibt sich der Zeuge als Nur-Fachmann (Statistiker) und
erklärte seine damalige Arbeit mit (pseudo-) wissen-
schaftlichen Argumenten. Er führte an, dass ihm vom
Sachbearbeiter des gegen ihn gerichteten Ermittlungs-
verfahrens aufgegeben sei, sich zu verschiedenen Fragen
schriftlich zu äussern; er habe hierzu bereits 52
Seiten niedergelegt.

Huber
.....
(Huber, StA.)

.....
(Schoch, KOM.)

Vermerk

Dr. K o r h e r r war ab 1.9.40 (Ernennungsurkunde v. 9.12.40) Inspekteur für Statistik beim RFSS und Chef der Deutschen Polizei und beim Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums.

Nach der Kartei der Zentr. St. bearbeitete das statistisch-wissenschaftliche Institut Probleme wie Umsiedlung, Lösung der Judenfrage, Arbeitsleistungen von KL-Häftlingen und anderen SS-Projekten. Ab 1944 war er Leiter des statistisch-wissenschaftlichen Institutes des RFSS. Die Unterlagen befinden sich in den Akten I 9 Js 121/ 62 StA Regensburg.

Die Dienststelle Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums wurde zum 31.12.43 aufgelöst.

Gegen K o r h e r r ist von H a r l a n Anzeige wegen Bearbeitung von Einsatzgruppenberichten und der Urheberschaft eines Rechenschaftberichtes über die Endlösung der Judenfrage erstattet worden. Das Verfahren ist unter 3 P (K) Js 75/ 61 an die StA Regensburg zu 9 AR 310/ 61 abgegeben worden. Dort wird das Verfahren unter I 9 Js 121/ 62 geführt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. (Aktendurchsicht im April 1964) Dr. K o r h e r r wurde bereits einmal vom AG Regensburg unter GS 547/ 61 vernommen.

An weiteren Verfahren sind ausserdem noch bekannt:

8 Js 180/ 61 StA Bonn und 10a Js 39/ 60 StA München II und 141 Js 573/ 60 StA Hamburg (Zeuge)

Nach den hess. Spruchkammerunterlagen wurde Dr. K. am 15.4.46 entlassen.

Im Tel. Verz. des RSHA von 1942 und 1943 ist er nicht genannt.

B., d. 10. Febr. 1965

V.
1) Als AN - beide eintragen
✓ 2) Als AN - beide auflegen (Dr. K hat dem NSKK nicht angehört).

10. FEB. 1965

Koblenz NS 19/191
(= KAP 161-b-12/154)

XVII/4

Der Inspekteur für Statistik

Berlin, 23.3.1943

Tgb.Nr.36/g.Rs. Dr.K./K.

Geheime Reichssache

4-Obersturmbannführer Dr.R. B r a n d t
Pers.Stab Reichsführer-4
B e r l i n

Lieber Pg. B r a n d t !

Gemäß Befehl des Reichsführers -Geheim- vom 18.1.1943, Tgb.Nr.32/2/43 g und den entsprechenden Befehlen des Reichsführers an das Reichssicherheitshauptamt habe ich dem Reichssicherheitshauptamt den in Abschrift beifolgende Bericht über "Die Endlösung der europäischen Judenfrage" als ersten vorläufigen Bericht zur Verfügung gestellt.

Ein endgültiger, ausgebauter Bericht mit tadellosem Zahlenmaterial und mit einer hieb- und stichfesten Bilanz über die zahlenmäßige Entwicklung des Judentums dürfte am besten vielleicht für den Stand vom 1.Juli, 1.Oktober oder 31.12.1943 nach sorgfältiger Vorbereitung der zunächst noch sehr widersprechenden zahlenmäßigen Unterlagen zu erstellen sein. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dem Reichsführer einen diesbezüglichen Vorschlag machen würden, zugleich wäre ich für Mitteilung dankbar, welche Einzelfragen aus dem Bericht der Reichsführer besser ausgearbeitet oder zurückgestellt haben will.

Anlage: 1 Bericht
(16 Blätter)

H e i l H i t l e r !

Heinrich Himmler

15273

298



V e r h a n d e l t

In der Wohnung aufgesucht erklärt der Ministerialrat a.D.

Dr. rer. pol. Richard K o r h e r r,
30.10.03 in Regensburg geb.,
Regensburg-Prüfening, Heckenweg 7 wohnhaft,

nach Belehrung gemäß § 55 StPO und nachdem der Gegenstand der Verhandlung bekannt-gegeben wurde, folgendes:

- Mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert -

In der Zeit vom 15.10.1928 bis zum März 1930 war ich beim Statistischen Reichsamt in Berlin tätig. Mit dieser Tätigkeit begann meine volkswirtschaftlich-statistische Laufbahn. Hinzu-fügen möchte ich, daß ich im April 1925 Dipl. Volkswirt wurde und im November 1926 zum Dr. rer. pol. promovierte.

Vom 1.4.1930 bis 31.12.1933 war ich Angehöriger des Bayerischen Statistischen Landesamtes unter gleichzeitiger Beurlaubung zwecks Verwendung als Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter des föderalistischen Arbeitsausschusses "Reich und Heimat" in München. Durch diese Tätigkeit wurde ich Mitglied der Reichs-pressekammer, der ich bis zum Frühjahr 1934 angehörte.

Vom 1.1.1933 bis zum März 1934 war ich arbeitslos.

Am 1.3.1934 trat ich wieder beim Bayerischen Statistischen Landesamt ein. Ich befand mich im Angestelltenverhältnis und übte ab Mai 1935 die Tätigkeit des Referenten für Bevölkerungs-statistik aus.

Am 15.11.1935 beendete ich diese Tätigkeit auf eigenen Wunsch.

In der Zeit vom 1.12.1935 bis 31.8.1940 war ich Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Würzburg.

Mit Wirkung vom 1.9.1940 wurde ich als Oberregierungsrat in das Reichsministerium des Innern berufen und beim Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums beschäftigt.

Am 1.12.1940 wurde ich in Inspekteur für Statistik beim RFSSuCdPolurKfdFdv. Auf meinen Wunsch hin wurde diese Dienst-stelle mit Ablauf des Jahres 1943 aufgehoben und in das Statistisch-Wissenschaftliche Institut des RFSS umgewandelt, dessen Leitung ich übernahm. Sitz dieser Dienststelle war das Jagdhaus Thiergarten

bei Regensburg.

Diese Funktion übte ich bis zum Einmarsch der amerikanischen Truppen in Regensburg am 26.4.1945 aus. Ein oder zwei Tage später stellte ich mich dem französischen Verbindungsoffizier, der mich am nächsten Tage amerikanischen Behörden übergab. Bis zum 15.4.1946 war ich dann interniert; ein Spruchgerichtsverfahren war nicht anhängig. In einem Sühneverfahren wurde ich in die Gruppe IV, kurze Zeit danach in die Gruppe V - nicht betroffen - eingestuft.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, daß ich in keiner Form der SS angehörte und auch keinen SS-Angleichungsdienstgrad hatte. Seit ~~März~~^{Juli} 1938 gehörte ich der NSDAP an.

Auf Grund einer Harlan-Anzeige war bei der StA Regensburg ein Ermittlungsverfahren wegen Beihilfe zum Mord während der NS-Zeit gegen mich anhängig. Dieses Verfahren wurde eingestellt, wogegen Harlan Beschwerde eingelegt hat. Es erfolgte zum Az.: II 9 Js 121/65 p die erneute Einstellung des Verfahrens.

Ich bin außerdem in ca. 15 anderen Verfahren, NSG betreffend, zeugenschaftlich vernommen worden.

In der Zeit von November 1949 bis April 1950 war ich Leiter der Statistischen Abteilung des Sozialforschungsinstitutes Münster in Dortmund.

Auf persönlichen Wunsch des damaligen Bundesministers für Finanzen, Dr. Fritz Schäffer, erfolgte meine Einstellung in seinem Ministerium. In den ersten 9 Monaten war ich Angestellter, dies war bis zum 1.2.1951, danach war ich bis 1952 Oberregierungsrat und wurde dann Ministerialrat ~~g.w.v.~~

Am 1.5.1958 wurde ich aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand versetzt.

Ich möchte nun zu dem in Rede stehenden Sachverhalt Angaben machen, soweit mir dies, auch aus gesundheitlichen Gründen, möglich ist.

Ich verweise in diesem Zusammenhang auf mein Schreiben vom 11.1.1966 an den Herrn Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht Berlin.

Durch meine Doktorarbeit, die ich 1927 umarbeitete und von Oswald Spengler mit einem Vorwort versehen wurde, geriet ich

in das Rampenlicht der Öffentlichkeit, denn dieses Werk, "Geburtenrückgang", wurde im Dezemberheft 1927 der Süddeutschen Monatshefte veröffentlicht.

Im Jahre 1928 wurde es in die italienische Sprache übersetzt und 1936 durch die Jesuitenuniversität ^{in Tokio} ~~dort-selbst~~ ins Japanische.

Im Sommer 1933 wurde ich wegen meiner Tätigkeit im föderalistischen Ausschuß mehrmals durch die politische Polizei in München vernommen.

Im Oktober 1933 bestellte man mich zur Redaktion der Süddeutschen Monatshefte. Dort erklärte man mir, H i m m l e r hätte die Absicht, mein Werk neu herauszugeben. Nach Rücksprache mit Oswald Spengler gab ich mein Einverständnis. Auf diese Art und Weise wurde H i m m l e r auf mich aufmerksam, was dazu führte, daß er meine Arbeitskraft für sich bzw. seine Dienststellen nutzbar machen wollte. Diesbezüglich trat man 1939 erstmalig an mich heran. Ich lehnte eine Einstellung ab. Im Sommer 1940 wurde ich erneut zum RFSS bestellt. Hierbei gab man mir unmißverständlich zu verstehen, daß eine nochmalige Ablehnung nicht in Betracht käme, da der RFSS dann auf dienstlichem Wege meine Abordnung zu seiner Dienststelle verfügen werde. Zur Bekräftigung meiner Angaben überlasse ich den Durchschlag einer eidstattlichen Versicherung des August M e i n e vom 12.6.1956, zum dortigen Verbleib.

Meine Tätigkeit als Inspekteur für Statistik war, wie es schon der Name selbst sagt, Statistiken auf rein wissenschaftlicher Basis zu erstellen. Es handelte sich dabei fast ausschließlich um Gefallenen-Statistiken, z.B. Todeszeit- und ursachen ^{u.ä.} der beim Frankreichfeldzug Gefallenen. Ich hatte auch die Berichte des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums abzuzeichnen, bevor sie dem RFSS zur Vorlage gelangten. Verschiedene andere Personen, u.a. der Leiter der Napola (National-Politische-Erziehungs-Anstalt) traten an mich heran und baten um meinen Rat. Darüberhinaus habe ich rein wissenschaftlich gearbeitet. Es handelte sich dabei um Aufgaben, die ich mir selbst stellte und auch um solche, die ich vom RFSS bekam.

Ich werde nunmehr gefragt, was sich mir bis zu meiner Einstellung beim RFSS mit dem Begriff "Schutzhaft" verband. Ich verstand

darunter, und zwar in den Jahren 1933/34 etwa, daß Personen, die dem NS-Regime negativ gegenüberstanden, mit der Begründung, daß sie vor der Volkswut geschützt werden müßten, von der übrigen Bevölkerung abgesondert wurden. In diesem Zusammenhang ist mir das KL Dachau bekannt gewesen.

Ob mir der Begriff "Schutzhaft" in den späteren Jahren erneut bekannt wurde, kann ich jetzt nicht mehr sagen.

Mir werden nun aus Dok.bd. 7, Bl. 38 ff Fotokopien vorgelegt, zu denen ich, soweit es mir möglich ist, Stellung nehmen werde.

Vorweg möchte ich sagen, nachdem der Vernehmende mit mir gemeinsam die Dokumente mit mir ge durchgesehen hat, daß ich die in dem Dok.bd. 7 enthaltenen Seiten 39 bis 55 selbst als Durchschlag in meinen Händen habe. Wir haben verglichen, daß der Inhalt und die Seitenzahl miteinander übereinstimmt.

Bl. 38: Das Schreiben trägt meine eigenhändige Unterschrift.

Der statistische Bericht (Bl. 39 bis 55) wurde von mir ausgearbeitet und erstellt.

Nach dem Begriff "Endlösung der Judenfrage" befragt, erkläre ich, daß ich seinerzeit darunter verstand, daß die Juden nach dem Osten ausgesiedelt werden würden. Mir ist in diesem Zusammenhang das Ghetto Theresienstadt in Erinnerung, d.h., daß dort alte und nicht mehr arbeitsfähige, sowie Juden, die Tapferkeitsauszeichnungen aus dem ersten Weltkrieg hatten, hinkamen. Es wurde auch das Altersghetto genannt. Auf keinen Fall habe ich den Begriff mit Tötung der Juden in Zusammenhang bringen können. Erst nach dem Krieg habe ich erfahren, daß die Juden im Zuge der Endlösung planmäßig getötet wurden.

Ich bekam vom RFSSS H i m m l e r am 18.1.1943 den Befehl, einen Bericht bzw. eine Statistik für die Endlösung der europäischen Judenfrage zu erstellen.

Auf Grund dieses Befehls habe ich den Bericht mit der Statistik ausgearbeitet. Es handelt sich dabei um die in Dok.bd. 7, Bl. 39 bis 55 enthaltenen Fotokopien.

Das Zahlenmaterial für diesen Bericht stammt für das Reichsgebiet, Ostmark und Protektorat von der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland - Dr. S i m o n, der dort der Statistiker war -.

Für das Generalgouvernement, den Warthegau und dem übrigen Osten wurde das Zahlenmaterial mit unterlegtem Text fix und fertig vom RSHA gestellt. Um der ermittelnden Behörde eine genaue Übersicht über die Quellen zu ermöglichen, stelle ich je ein Exemplar (Durchschläge) des in Rede stehenden Berichtes sowie einen Kurzbericht, den ich auf Befehl des RFSS verfassen mußte, zur Verfügung. Beide Unterlagen mache ich zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung. Auf eine Rückgabe lege ich keinen Wert. Aus den farbigen Unterstreichungen sind die Quellen ersichtlich. Beide Berichte sind Abschriften von Mikrofilmen (?), die ich vom Institut für Zeitgeschichte München erhalten, farblich gekennzeichnet und mit Erläuterungen versehen habe.

Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der in dem ^{Bericht} angegebenen Zahlen möchte ich sagen, daß die blauunterstrichenen Angaben so zuverlässig wie nur möglich sind; die rotunterstrichenen Angaben halte ich für wenig zuverlässig, und zwar auf Grund meiner allgemeinen Erfahrungen mit SS-Statistiken. Diese SS-Statistiken fielen seinerzeit stets so aus, wie es der Zweck des Verfassers erforderte. Demzufolge können sowohl zu hohe als auch zu niedrige Zahlen vorliegen.

Die Schwarz-, grün und braun unterstrichenen Angaben können als zuverlässig angesehen werden, soweit man Statistiken, jüdische Volkstumsangehörige betreffend, zuverlässig erstellen kann. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß bei dieser Volkstumsgruppe keine klare Abgrenzung möglich ist, z.B. durch Änderung des Glaubens, eheliche Vermischung mit Andersgläubigen usw.

Auf Grund meiner statistischen Erhebungen, die ich nach dem Kriege an-Hand des hier vorliegenden Berichtes und meiner allgemeinen Kenntnisse anstellte, kann ich sagen, daß die Sterblichkeitsquote der Juden nicht als zu überhöht zu bezeichnen ist. Dies gilt für die Zeit bis zum Kriegsausbruch.

Anhand der von mir erstellten Statistik - Dok.bd. 7, Bl. 51 - ist zu sagen, daß die Sterblichkeitsquote der Juden bis zum 31.12.1942 als wesentlich überhöht bezeichnet werden muß.

Die eben gemachten Angaben gebe ich aus heutiger Kenntnis bekannt. Sie spiegeln sich nicht in dem von mir verfaßten Bericht Bl. 50/51 des Dok.bd. 7 wieder, da dort die Zahlenangaben von der Machtergreifung bis zum 31.12.1942 dargelegt sind.

Wenn mir jetzt die Frage gestellt wird, ob mir als Fachmann die Zahlen, wie sie in Blatt 51 enthalten sind, hinsichtlich der Todesfälle nicht erschreckend hoch erschienen wären, so möchte ich dazu sagen, daß die Todesfälle zwar als überhöht angesehen werden müssen, jedoch bei Zugrundelegung der Tatsache, daß sich hier die Zahlen auf einen Zeitraum von etwa 9 Jahren erstrecken und dabei auch die Überalterung des betroffenen Personenkreises berücksichtigt werden muß, die Todesquote nicht so erschreckend hoch war, wie sie auf den ersten Blick erscheint.

Wenn es auf Bl. 50, vorletzter Absatz heißt, daß die in den KL Auschwitz und Lublin durch Evakuierungsaktionen untergebrachten Juden in dem Bericht nicht enthalten sind und ich in diesem Zusammenhang gefragt werde, um was für Personen es sich gehandelt hat, so kann ich eine klare Antwort darauf nicht geben. Der Teil dieses Berichtes ist Bestandteil des mir vom RSHA übergebenen Materials, das mir auch textlich so übergeben wurde. Ich hatte das mir vom RSHA übergebene Zahlenmaterial mit Text in meinem Bericht unterzubringen, ohne die Möglichkeit zu haben, nach Quellen oder Einzelangaben zu forschen. Zur Erstellung dieses Berichtes hatte ich nur 14 Tage Zeit.

Wenn in meinem Bericht das Wort "Sonderbehandlung" erscheint, so ist damit der Abtransport der Ostjuden nach dem russischen Osten gemeint. "Ostjuden" sind nach dem mir damals vom RSHA zugegangenen Bericht polnische Juden gewesen.

Das der Begriff "Sonderbehandlung" eine Umschreibung für Exekution war, erfuhr ich erst nach dem Kriege. Ich versichere ausdrücklich, daß mir diese Umschreibung während meiner Tätigkeit beim RPSS nie in der Form bekanntgeworden ist. Nach heutiger Kenntnis aus Literatur, Presse, Gerichtsprozessen usw. meine ich, daß ein Teil der auf Bl. 49 genannten 1 873 549 Juden exekutiert - sonderbehandelt - wurde. Ich betone nochmals, daß es sich dabei lediglich um meine persönliche Meinung nach heutiger Kenntnis handelt.

Das wäre alles, was ich zu dem von mir verfaßten Bericht zu sagen hätte. Ich hatte, wie bereits erwähnt, Zahlenmaterial von verschiedenen Stellen in einer Statistik unterzubringen, jedoch dabei keine Möglichkeit, die Ursprungsquellen hinsichtlich der

Richtigkeit und des Ursprungs der angegebenen Zahlen zu überprüfen. Ebenso hatte ich keine Einsicht in Unterlagen dieser Stellen.

Zu dem bisher Gesagten möchte ich abschließend erklären, daß ich während der Zeit meiner Tätigkeit beim RFSS mit den verschiedensten statistischen Arbeiten beschäftigt war und keinerlei Einblick in die Ziele des NS-Regimes hatte, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß ich mich selbst mit diesen Zielen nicht beschäftigte, da meine Tätigkeit rein wissenschaftlicher Art und Weise war.

Durch meine Tätigkeit als Statistiker sind mir die Namen von KL bekanntgeworden. Wie es dort selbst zuging und welche Personen sich dort befanden, ist mir erst nach dem Krieg bekanntgeworden.

Insbesondere bin ich nicht in der Lage zu sagen, ob sich Schutzhäftlinge in KL befanden. Ich hatte mit dem RSHA nur anläßlich folgender Begebenheiten Kontakt:

Einmaliger Antrittsbesuch bei H e y d r i c h nach meiner Einstellung auf Befehl des RFSS.

Fachliche Beratung über die Durchführung für die bessere Gestaltung einer Statistik über Selbstmorde und Fahnenflucht. In diesem Zusammenhang ^{verhandelte ich} mit zwei Herren des RKPA, deren Namen ich nicht mehr weiß.

Erstellung des hier eingehend besprochenen Berichtes vom 23. März 1943.

Mir sind aus Dok.bd. 7 Titel von Erlassen, Juden betreffend, vorgelesen worden. Ich kläre dazu, daß ich von diesen Erlassen keine Kenntnis hatte. Was die Juden betraf, wußte ich nicht mehr als der normale Durchschnittsbürger in Deutschland.

Über GV-Fälle, polnische Fremdarbeiter mit deutschen Frauen betreffend - der Verlauf solcher Fälle hinsichtlich der Eindeutungsfähigkeit oder der Sonderbehandlung wurde mir soeben erläutert - kann ich keinerlei Angaben machen, mir ist darüber nie etwas bekanntgeworden.

Weitere Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

(Schultz) KM

Schultz gelesen, genehmigt, unterschrieben:

R. Richard Weller

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Amtsgericht Tiergarten~~

1 Berlin 21, ~~100~~
Turmstraße 91

Untersuchungsrichter II
IV VU 4.67

z.Zt. Regensburg, den 2. April 1968.

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Glöckner

als/Richter,
Untersuchungs-

JAngst. Parzefall

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

gegen

X W ö h r n und Andere

wegen Mordes.

Es erschien

d ~~er~~nachbenannte — Zeuge. — ~~Sachverständige~~ —

Vermerk:

Der Zeuge Dr. Korherr erschien auf die Ladung vom 1. April 1968 zur Vernehmung nicht. Er entschuldigte sich mit Schreiben vom 2.4.68 (siehe Anlagen).

Dr. Glöckner

Der — Zeuge — ~~Sachverständige~~ — wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person ~~der~~ Beschuldigten bekannt gemacht. Er — ~~Stx~~ — wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß die Aussage zu beeciden ist, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. Er — ~~Stx~~ — wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Der Erschienene wurde , — und zwar die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen — wie folgt vernommen: **nach Belehrung gemäß § 57 StPO.:**

1. Zeuge — ~~Sachverständige~~ — Dr. Korherr.

Zur Person:

Ich heiße Richard Korherr,
bin Jahre alt,
in

Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht Berlin

IV VU 4/67

Bitte bei allen Schreiben angeben!

z. Zt. Regensburg

1. April 1968
Berlin 21 den
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11

1. April 1968

Pausesfall

Herrn
MinRat a.D. Dr. Richard Korherr

84 Regensburg

Heckenweg 7

Betreff: Ihre Vorladung zum 2.4.1968 vor das Amtsgericht Regensburg
in o.a. Angelegenheit.

Sehr geehrter Herr Dr. Korherr!

Ihr Schreiben vom 15. März 1968 über Ihre Verhinderung zur Wahrnehmung des Vernehmungstermins und die ärztlichen Atteste vom 7. bzw. 13.3.1968 habe ich erhalten.

Da ich ^{nur} zum Zwecke von Zeugenvernehmungen ~~nicht~~ heute und morgen in Regensburg aufhalte, habe ich mich mit ihrem behandelnden Arzt, Herrn Dr. Giggberger, soeben in Verbindung gesetzt, ob vom ärztlichen Standpunkt eine kurze Befragung seines Patienten vertretbar ist. Herr Dr. Giggberger hat mir erklärt, daß, sofern Ihre Einvernahme sich nur auf kürzeste Zeit erstreckt und Sie sich körperlich hierzu in der Lage fühlen, ^{ärztlicherseits} vertretbar sei.

Ich darf Sie im Hinblick auf diese meine fernmündliche Unterredung mit Herrn Dr. Giggberger bitten, sofern Sie sich gesundheitlich dazu in der Lage fühlen, sich morgen am

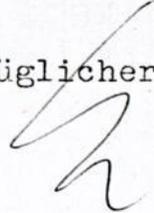
2. April 1968, vormittags 10.30 Uhr, Zimmer ¹⁵³/~~83~~/II
im Justizgebäude Regensburg einzufinden.

Ich kann Ihnen versichern, daß ich nur einige wenige Fragen an Sie zu richten habe und Ihre Einvernahme nicht länger als 30 Minuten dauern wird, wobei die Fragen sich auf die Erstellung der Statistik für den damaligen Reichsführer SS, Himmler, beziehen.

Diese Befragung ist im Interesse meiner Ermittlungen dringend erforderlich.

Die Auslagen für die Benutzung einer Taxe für die Hin- und Rückfahrt werden Ihnen selbstverständlich vergütet. Zur Vermeidung weiterer Vorladungen in dieser Sache dürfte eine kurze Vernehmung am morgigen Tage auch in Ihrem Interesse liegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung



(Dr. Glöckner)
Landgerichtsrat

Dr. Richard Korherr

Regensburg, den 2. April 1968

Parasfall

Carlag II. Jura Nordm a-2-4.68
[Signature]
Herrn

Landgerichtsrat Dr. Glöckner (aus Berlin)
z.Zt. Justizpalast
Regensburg

Sehr geehrter Herr Landgerichtsrat!

Amtsärztliches und fachärztliches Zeugnis, daß ich jetzt vernehmungsunfähig bin, haben sich grausam bestätigt. Ich habe gestern nach Erhalt Ihres Schreibens einen sehr schweren Herzanfall bekommen, der, wie Sie aus meinem Schreiben vom 15.3. wissen, tödlich ausgehen konnte, von den selbstverständlichen gesundheitlichen Schädigungen abgesehen.

Ich darf höflich annehmen, daß dieser Tatbestand endgültig genügt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

[Signature]

Durch Boten

Abgang des Boten von der Wohnung: 2.IV., früh 9.07.